

*Susanne Dengler*

## **Rezeptionsweisen von Filmdokumentationen des Holocaust. Kursorische Filmanalysen und Konzeption einer empirischen Befragung**

*Abstract:* Vorliegender Aufsatz beschäftigt sich mit der Frage, wie das Gedenken an den Nationalsozialismus und den Holocaust durch Medienprodukte, speziell Dokumentarfilme, organisiert wird. Der Fokus liegt auf den unterschiedlichen Strategien der visuellen Darstellung des Holocaust. Nach einer kursorischen Analyse diesbezüglich relevanter Filme vor dem theoretischen Hintergrund einer Bild-Diskurs-Analyse werden der Aufbau und die Durchführung einer empirischen Befragung vorgestellt, die sich mit der Rezeption der besprochenen Filme beschäftigt.

### **1. Gedenken an den Holocaust durch den Film**

„Wem gehört Auschwitz?“ titelte die ZEIT im November 1998 bezüglich eines Aufsatzes des Literaturnobelpreisträgers Imre Kertész, der anlässlich der Erstaufführung des Holocaust-Dramas „Das Leben ist schön“ von Roberto Benigni über die „Enteignung der Erinnerung“ (Nuy 2004: 301) nachgedacht hatte. „Das Leben ist schön“ startete in den Kinos, als der Umgang mit der deutschen Geschichte des Nationalsozialismus infolge der Friedenspreis-Rede Martin Walsers und der Debatte über das Holocaust-Mahnmal ohnehin verhandelt wurde. Die Reflexion über Inhalt und Tradierung kollektiv geteilten Wissens spielt immer auch eine Rolle für die politische Selbstverständigung. So überrascht es kaum, wenn der damalige Bundespräsident Roman Herzog am Gedenktag der Befreiung von Auschwitz nach der Zukunft der Erinnerung fragte. Seine Bemerkung, dass die ‚jüngeren Generationen‘ ihr Wissen über die deutsche Vergangenheit eben auch aus deren Medialisierungen beziehen, zeigt, welche Funktion audiovisuelle Medien als Bestandteile kultureller Gedächtnisarbeit haben. Gleichzeitig offenbart sich aber auch ihre Ambivalenz. Denn während es Medien einerseits ermöglichen, Erinnerungen außerhalb menschlicher Existenz zu fixieren, sind sie andererseits „[...] keine neutralen Behältnisse der Aufbewahrung [...]“ (Ebd.: 302) Somit stellt sich die Frage, welches Wissen durch Medienprodukte tradiert wird. Entgegen der zunächst vielleicht plausibel scheinenden Annahme, dass Bilder die Wirklichkeit abbilden, wie sie ist oder war, ist bereits die Auswahl der Kameraeinstellung eine subjektive Interpretation des Abgebildeten. Durch mediale Vermittlung wird Erinnerung also in gestalteter Form weitergegeben. Dies gilt für Spielfilme ebenso wie für Dokumentationen. (Ebd.: 301f)

Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit der Frage, wie Dokumentarfilme über den Holocaust den Erinnerungsdiskurs in Deutschland organisieren. Dem liegt die von Kiener (1999) formulierte Annahme zugrunde, dass auch dokumentarische Filme, entgegen ihrem häufig erhobenen Anspruch auf Objektivität, ‚Geschichten erzählen‘, mithin narrativ funktionieren.

#### **1.1 Erinnerungskultur**

Die Beschäftigung mit der Bedeutung dokumentarischer Filme über den Holocaust in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus richtet den Blick auf den Erinnerungsrahmen, der auch mit dem Begriff der „Erinnerungskultur“ gefasst werden kann. Nach Assmann (2002) bilden die verschiedenen Formen der kulturellen Sinnstiftung, mittels derer eine Gesellschaft sich ein Bild von ihrer Geschichte macht und sich ihrer selbst versichert, eine Art „kultureller Matrix“ (Hölscher 1995: 157) dieser Gesellschaft, ihre Erinnerungskultur. ‚Kultur‘ bezieht sich auf die Leistung eines Kollektivs, Vergangenes durch die Wiederholung gewisser Riten und Symbole zu vergegenwärtigen und erfahrbar zu machen. Das Konzept der Erinnerungskultur steht für eine Auffassung, die das Vergangene nicht als auf objektiven Gegebenheiten beruhend begreift, sondern als nachträglich konstruiert. Mehr noch, Vergangenheit wird erst dadurch konstituiert, dass man sich auf sie bezieht. „Geschichte als Erinnerungskultur verstanden, ist ein kulturelles Konstrukt, an dessen Inszenierung ein ganzes Arsenal gesellschaftlicher Institutionen mitwirkt, die vom Museum über die Denkmalpflege bis hin zum Theater, zum Kirchenfest und religiösen Ritual reichen.“ (Ebd.: 158) Sämtliche Vergangenheitsbezüge haben demnach identitätsstiftende Funktion: „Das Erinnern der Geschichte wird zur Sicherung nationaler Identität in Anspruch genommen.“ (Messerschmidt 2002:13) Insofern ist das, was (kollektiv) erinnert wird, immer auch an den Interessenslagen einer Gesellschaft ausgerichtet. (Assmann 2002: 30ff., Krings 2006: 15ff., Nuy 2004: 301ff., Welzer 2001: 12ff.)

## 1.2 Soziales Gedächtnis

„Insofern das Gedächtnis eines Kollektivs in erheblichem Maße durch seine Geschichtsschreibung geformt wird, und insofern jede Geschichtsschreibung ihrem Wissen nach notwendig partiellen Charakter trägt, erklärt sich daraus die wesentlich ideologische Natur aller Vergangenheits-Rezeption.“ (Zuckermann zit. n. Krings 2006: 30)

Diese Überlegungen Zuckermanns, die mit dem Verständnis der Geschichtsschreibung als objektiv und authentisch brechen und stattdessen ihre Perspektivität betonen, gelten in der Geschichtswissenschaft inzwischen als fundamentaler Konsens. Verneint wird der reifizierte Gegensatz von ‚Geschichte‘ im Sinne einer Sammlung objektiver historischer Fakten und ‚Gedächtnis‘ im Sinne eines Gedenkens an Geschichte. (Krings 2006: 30f.)

Nach Krings zeigt sich gerade auch in Phasen der gesellschaftlichen Veränderung und des Umbruchs, wie bedeutsam Geschichte für die Selbstvergewisserung von Individuen und Kollektiven bis hin zu Nationen ist. Geschichte wird entsprechend den aktuellen Interessenslagen umgeschrieben, Herrschaftsansprüche werden durch die (Wieder-) Erfindung von Traditionen und Neuauslegung geschichtlicher Ereignisse legitimiert und abgesichert. Insofern basiert Erinnerung nicht auf einer gegebenen historischen Realität, derer sie sich im Prozess des Erinnerns bedient. Vielmehr erfolgt jede Tätigkeit des Erinnerns selbst aus einer je spezifischen Sichtweise heraus. Geschichtliche Ereignisse entfalten sich somit niemals unabhängig davon, wie wir sie begreifen und interpretieren. (Ebd.) „Jede Geschichtserzählung (...) ist damit immer abhängig von den dominanten – auch politischen – Vermittlungsformen. Deshalb könne das Studium der Geschichte immer nur das Studium verschiedener Formen von Erinnerung sein“, notiert Foucault. (Foucault zit. n. Young 2001: 59) Historische Ereignisse sind also untrennbar mit ihren Repräsentationen verbunden. Geschichte ist nur vermittelt zugänglich, als ‚re-präsentierte Realität‘.

Vor diesem Hintergrund begreift Burke Geschichte als „soziales Gedächtnis“ – dies ist eine „Kurzschiffformel“, die den komplexen Auswahl- und Interpretationsprozess der Geschichtsschreibung sowie die Entsprechung zwischen der Rede über die Vergangenheit und deren Erinnerung bezeichnet. Dabei betont er, dass jegliche Bezugnahme auf das Vergangene ebenso wie auf die Gegenwart nur über diejenigen Begriffe und Kategorien möglich ist, die in einer gegebenen Gesellschaft zur Verfügung stehen. (Burke 1991: 291)<sup>1</sup>

## 2. Darstellungsstrategien des Holocaust

Filmische Repräsentationen des Holocaust, die durch Auswahl und Interpretationsleistungen zur Formierung des sozialen Gedächtnisses beitragen, können in Anlehnung an Foucault als Elemente eines Diskurses über diesen gefasst werden. In „Die Ordnung der Dinge“ (1971) plädiert Foucault dafür, wissenschaftliche Diskurse nicht allein vom Standpunkt des Individuums aus zu untersuchen, als deren Ursprung, „[...] sondern vom Standpunkt der Regeln, die nur durch die Existenz solchen Diskurses ins Spiel kommen“. (Foucault 1971: 15) Deshalb ist auch die Vorstellung des Filmemachers als Urheber des filmisch Dargestellten zurückzuweisen. Filminhalte sind vielmehr in ihrem Gesamtkontext zu begreifen, wozu beispielsweise etwaige Auftraggeber oder Produzenten zählen.

Die Auswahl der Filme, die im Folgenden diskutiert werden, ist an den unterschiedlichen Strategien der visuellen Darstellung des Holocaust orientiert, d.h. an der Frage, wer bzw. was auf den Filmbildern zu sehen ist und wie die dargestellten Personen bzw. das dargestellte Geschehen präsentiert werden. Um die Bandbreite der filmischen Dokumente zu erschließen, wurden – dem Kriterium der maximalen Kontrastierung im Rahmen der Grounded Theory folgend – systematisch solche Dokumente ausgewählt und betrachtet, die sich in ihrer visuellen Darstellung möglichst stark voneinander unterscheiden. (Keller 2007: 86, 109f)

### 2.1 Bild-Diskurs-Analyse

Als theoretischer Rahmen für diese Diskussion scheint ein Ansatz sinnvoll, der nicht nur Aussagen auf der narrativen, sondern auch auf der visuellen Ebene berücksichtigt und einer (Diskurs-) Analyse unterzieht.

Während (klassische) Diskursanalysen gewöhnlich Texte oder Sprachbeiträge als Materialbasis bevorzugen, beschäftigen sich Bild-Diskurs-Analysen ebenso mit Bildmaterialien. Jedoch werden die Bilder nicht als primäre Untersuchungsquellen privilegiert, jenseits aller Texte, sondern es sollen die umfassenden, miteinander interagierenden Beziehungen zwischen ‚Sichtbarem‘ und ‚Sagbarem‘ beleuchtet werden. Damit wird die Annahme eines unmittelbaren Abbildungscharakters des Visuell-Bildlichen verneint, wie er gerade vom dokumentarischen Genre beansprucht wird, zugunsten der Frage, wie Sichtbarkeiten überhaupt erst entstehen: Sichtbarkeit wird als Ergebnis diskursiver, institutioneller sowie historischer Vorbedingungen betrachtet und nicht als voraussetzungslos gegeben.

1. Folgt man dem Konzept der Dekonstruktion von Butler, bleibt anzumerken, dass die notwendigen Referenzen auf bestehende Begriffe oder Kategorien nicht unbedingt in affirmativer Weise erfolgen müssen, vielmehr können diese auch in subversiver Weise und Absicht oder teilweise affirmativ und teilweise subversiv verwendet werden. (Butler 1990: 213)

Bilder werden nicht länger nur als Illustrationen gegebener Sachverhalte verstanden, sondern auf ihren indikativen, mehr noch konstitutiven Charakter für die untersuchten Phänomene und Prozesse hin befragt. Das zentrale Interesse richtet sich daher darauf, „[...] wovon sich wer auf welche Weise zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort (k)ein Bild machen kann.“ (Maasen et al. 2006: 7) Untersucht wird also, durch welche soziokulturelle Ordnung Bilddiskurse informiert und geprägt werden und welche Ordnung sie selbst konstituieren. (Krings 2006: 54, Maasen et al. 2006: 7ff.)

## 2.2 Docutainment: Die Reihe „Holokaust“

Weil nationalsozialistische Propagandafilme wie „Der Triumph des Willens“ oder „Jud Süß“ in Filmseminaren oder in der politischen Bildungsarbeit nach wie vor große Aufmerksamkeit genießen, fragt Loose nach den Kontinuitäten oder Anschlussmöglichkeiten der diese Filme prägenden antisemitischen Bildersprache über die Zäsur des Kriegsendes hinaus. Die Frage, mit welchen Mitteln einem möglichen Fortbestehen antisemitischer Stereotype begegnet wird, richtet er insbesondere an den deutschen Nachkriegsfilm, der häufig mit Fotografien und Filmaufnahmen nationalsozialistischer Provenienz arbeitet. Ausgangspunkt ist der vor allem in dokumentarischen Produktionen nach 1945 auffallende Anspruch, Geschichte möglichst ‚authentisch‘ darzustellen. (Loose 2009: 1ff.)

Exemplarisch hierfür ist die Kompilationsserie „Holokaust“<sup>1</sup>, die im Oktober und November 2000 im Abendprogramm des ZDF und Phoenix ausgestrahlt wurde. Sie besteht aus sechs Folgen mit einer Länge von jeweils 42 Minuten, wobei die letzte Folge von einer anschließenden 45-minütigen Diskussion begleitet wird:

1. Menschenjagd
2. Entscheidung
3. Ghetto
4. Mordfabrik
5. Widerstand
6. Befreiung.

„Holokaust“ wurde im Auftrag des ZDF von Maurice Philip Remys Münchner Produktionsfirma (MPR Film und Fernseh Produktion GmbH) produziert, die neben Geschichtsdokumentationen auch Unterhaltungssendungen macht. Des Weiteren waren Produzenten aus den USA, aus Australien, den Niederlanden, aus Großbritannien und Österreich an der internationalen Co-Produktion beteiligt. Während Remy gemeinsam mit Stefan Brauburger und Vanessa von Bassenwitz das Drehbuch der Reihe schrieb und Regie führte, oblag die Leitung Prof. Dr. Guido Knopp.<sup>2</sup> Dieser steht seit 1984 der Redaktion Zeitgeschichte vor, die im ZDF innerhalb der Hauptredaktion Gesellschafts- und Bildungspolitik eigens für die Darstellung historischer Themen eingerichtet wurde. Weil diese Redaktion über die Thematisierung von Zeitgeschichte im ZDF quasi inhaltliche Entscheidungsbefugnis besitzt, weisen die Dokumentationen in ihrer formalen Gestaltung große Übereinstimmungen auf. Anders als die ARD, deren historische Dokumentationen von den verschiedenen Landesrundfunkanstalten, aus welchen sie besteht, produziert werden, zeichnet die Redaktion Zeitgeschichte ein ziemlich einheitliches Bild der deutschen Geschichte des Nationalsozialismus. (Schwabe 2004:113ff.)

Die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung kennt die antisemitische Ikonographie des Jüdischen gerade aus Geschichtsdokumentationen über den Nationalsozialismus und den Holocaust, die häufig Bildmaterial, das die Nationalsozialisten in antisemitischer Absicht produziert haben, in den Film montieren. „In der Überführung des Jüdischen in einen visuellen Diskurs waren die Nationalsozialisten insgesamt ausgesprochen erfolgreich [...]“ (Loose 2009: 15) und die NS-Filme spielten dabei eine wesentliche Rolle. Die verwendeten Bilder stammen hauptsächlich aus den Ghettos in den besetzten Gebieten Ostmitteleuropas, und zwar deshalb, weil sie für die propagandistischen Absichten der Nationalsozialisten „besser ausgeschlachtet werden konnten.“ (Ebd.) Die Sichtbarkeit des Jüdischen war damit zuvorderst auf die von den Nationalsozialisten so bezeichneten „Ostjuden“ eingegrenzt. Schon der erste Satz des Propagandafilms „Der ewige Jude“ von Fritz Hippler ist in diesem Duktus gehalten:

- 
1. Die ‚Eindeutschung‘ des Titels der Serie geht offenbar auf einen Vorschlag des Historikers Eberhard Jäckel zurück. Knopp begründet diese abweichende Schreibweise neben der griechischen Wortherkunft – dem griechischen Kappa entspreche das deutsche „k“ – hauptsächlich mit historischen Motiven: „Wenn wir uns aber der historischen Verantwortung für das Verbrechen wirklich stellen wollen, dann ist die Schreibweise Holocaust ein symbolischer Akt der Aneignung der eigenen Geschichte.“ (Knopp 2000: 9) Frahm kritisiert diese Schreibweise, indem er die Angemessenheit des englischen Begriffs betont, da er das Versäumnis einer umfassenden Aufarbeitung bis zur Ausstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“ offenbare. Knopp wolle dieses Versäumnis verbergen bei gleichzeitiger phonetischer Anerkennung der deutschen Schuld. (Frahm 2002: 131, Schwabe 2004: 117)
  2. Simon Wiesenthal, der als Holocaust-Überlebender wesentliche Beiträge in der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit leistete und auch in der Serie „Holokaust“ als Zeitzeuge auftritt, ist Schirmherr der Serie. Der Literatur- und Filmwissenschaftler Loewy kritisiert diese Schirmherrschaft: „Und schließlich gewann das ZDF Simon Wiesenthal als »Schirmherren« der Serie, so als gelte es, sich einen »koscher-Stempel« zu sichern.“ (Loewy 2005: 310)

„Die zivilisierten Juden, welche wir aus Deutschland kennen, geben uns nur ein unvollkommenes Bild ihrer rassistischen Eigenart. Dieser Film zeigt Original-Aufnahmen aus den polnischen Ghettos, er zeigt uns Juden, wie sie in Wirklichkeit aussehen, bevor sie sich hinter der Maske des zivilisierten Europäers verstecken.“

„Greift man also heute auf Material aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs zurück, dann liegt für die Lage der Juden im sogenannten »Altreich« so gut wie gar nichts vor, sondern praktisch nur Filmaufnahmen aus den Ghettos und den *killing fields*.“ (Ebd., Hervorhebung im Original) Diese antisemitische Sichtbarmachung des Jüdischen hatte mit der Wirklichkeit des deutschen Judentums vor dem Holocaust wie auch mit der heutigen Realität jüdischen Lebens in Deutschland nichts zu tun.

Die filmische Verarbeitung nationalsozialistischen Bildmaterials ist zwar möglich, aber es ist danach zu fragen, wie erfolgreich bzw. wie vollständig die damit verbundenen Intentionen und Aussagen durch Kommentierung und Kontextualisierung unterminiert werden. Es ist zu beachten, dass die Aufnahmen so zitiert werden, dass einer möglichen Reproduktion der visuellen Stereotype entgegengewirkt wird. Ältere Filmproduktionen scheinen mit diesem Problem nicht weniger unreflektiert umgegangen zu sein als moderne Filme, vergleicht man Erwin Leisers Kompilationsfilm „Mein Kampf“ (1959), in welchem mittels Archivmaterials die nationalsozialistische Täterperspektive destruiert wird, mit den Dokumentationen von Guido Knopp. (Ebd. Loose 2009: 11ff.)

„Ghetto“, die dritte Folge der Reihe „Holocaust“, problematisiert die verheerenden Lebensbedingungen der jüdischen Bevölkerung in den von der deutschen Militärverwaltung errichteten Ghettos sowie die deutsche Besetzung Polens und deren Nutznießer. Zur Veranschaulichung wird Material aus „Der ewige Jude“ eingesetzt. Ob dabei dem von Hirsch so bezeichneten „Naziblick“ (Hirsch 2003: 24) widersprochen wird, bleibt zweifelhaft. Zwar weist der Off-Kommentar darauf hin, dass die Aufnahmen im Auftrag des Propagandaministeriums entstanden sind, genaue Entstehungshintergründe jedoch werden nicht erläutert. Es liegt daher näher, eine gezielte Immunisierungsstrategie gegen mögliche Kritik wegen einer fehlenden Kontextualisierung zu vermuten. (Persönliche Unterredung mit Stefan Hampl, Sigmund-Freud-Universität Wien, 2009)

Wenngleich aus gänzlich anderer Motivation heraus entstanden, ist auch die Präsentation alliierter Archivmaterials, allesamt Bilder von ausgemergelten Menschen in Baracken oder hinter Stacheldraht und von Leichen, nicht unproblematisch. In diesem Zusammenhang ist die letzte Folge der Reihe „Holocaust“, „Befreiung“, zu erwähnen, die Aufnahmen aus den befreiten Lagern in Bergen-Belsen, Buchenwald und Dachau verwendet. Weitere Themen sind die so genannten Todesmärsche, Hitlers Selbstmord, die ‚Schuldfrage‘ sowie die psychischen Folgen des Geschehenen für die Überlebenden. Die Aufnahmen der Alliierten haben die Funktion, das in den Lagern vorgefundene Grauen illustrativ vorzuführen.

Dieses alliierte Bildmaterial wurde aber eben nicht von Unbeteiligten, unbeeinflusst von Gefühlen und der politischen Lage, produziert. Die Perspektive der Bilder ist vielmehr bestimmt von den zum Teil widersprüchlichen Empfindungen der Fotografierenden bzw. Filmenden, aber auch von ihren Auftraggebern, dem intendierten Ort der Veröffentlichung, ästhetischen Aspekten und der beabsichtigten Botschaft. Im Rahmen der „Re-Educativ-Politik“ fungierten die Aufnahmen als mimetische Beweise dessen, was nicht vorstellbar schien. Gleichzeitig stand eine Überzeugungsabsicht hinter dem Willen, die ‚Fakten‘ zu vermitteln. Die Aufnahmen wurden in verschiedenen Medien mit der Intention der Aufklärung und Einsicht in die deutsche Kollektivschuld veröffentlicht. Meist jedoch rief dies die Abwehr der Angehörigen der Täter/innengesellschaft gegenüber dem Dargestellten und der These der Kollektivschuld hervor. Im Mittelpunkt stand nicht die Auseinandersetzung mit den Verbrechen, sondern die Auseinandersetzung mit dem Vorwurf der Schuld. (Brink 2003: 51ff., 55ff., 60ff., 65ff.; Krings 2006: II, 44f., 60ff., 65ff.)

Der Anblick der Überlebenden des Lagererrors weckte zudem keineswegs nur Empathie und Mitleid der alliierten Soldaten, sondern rief auch Ekel, Abscheu und Befremden hervor, weil diese sich in einem desolaten Zustand befanden. So spricht der britische Offizier Derrick Sington, einer der ersten Befreier in Bergen-Belsen, von einer sonderbaren „affenartige(n) Schar“ (Sington zit. n. Brink 2003: 52), „[...] von Clowns in ihrer schrecklichen Narrenkleidung [...]“ (ebd.: 51) „[W]enn man sie sieht“ berichtet George E. King über Mauthausen, „gibt es nichts, woran man sie unterscheiden könnte. Geschorene Köpfe und eingefallene Wangen (...) es ist kaum möglich, sie als Menschen anzusehen.“ (Abzug zit. n. Brink 2003: 52) Der Anblick der Überlebenden irritierte offensichtlich sämtliche Klassifikationen: männlich-weiblich, jung-alt, schön-hässlich, menschlich-tierisch. Die Aufnahmen widerspiegeln daher nicht nur Nähe und Anteilnahme, sondern auch eine Form der ‚Objektivierung‘ der Abgebildeten. Der Prozess des Fotografierens und Filmens erlaubte es, sich von ihnen zu distanzieren, sie als Objekte zu betrachten. Diese Distanzierung von den Opfern zeigt sich, so Krings, auch in der frontalen Perspektivierung der Aufnahmen von nackten halbverhungerten Menschen. (Brink 2003: 51ff., 62ff.; Krings 2006: 67ff.)

Zugleich werden die inhaftierten Jüdinnen und Juden in dem Augenblick ihrer Niederlage und Ohnmacht dargestellt. Die Frauen, Männer und Kinder prägen sich vom Ende her ein. „Weder ihr Leben vor dem Holocaust, noch der Prozess der Vernichtung, noch die weiteren Erfahrungen der Überlebenden wurden visualisiert.“ (Ebd. 2006: 94) Eine wesentliche Intention der Nazis, die Jüdinnen und Juden und ihre Geschichte auszulöschen, findet damit im Nach-

hinein eine schreckliche Bestätigung: Sie werden nicht als (widersprüchlich) agierende, widerständige Menschen, sondern als Verfolgte und Ermordete, als Opfer wahrgenommen. Die Opfer verschwinden als Akteure, als handelnde Subjekte. Die Aufnahmen aus den Konzentrationslagern deindividualisieren und depersonalisieren die jüdischen Opfer und reproduzieren dadurch abermals die nationalsozialistische Logik und Perspektive der Täter, die die Insassen erst in diese menschenunwürdige Lage gebracht haben. Den Betrachtern werden die Toten, und sei es auch mit aufklärerischen, humanistischen Zielen, abermals nur als Objekte vorgeführt, „[...] zu denen sie gerade gemacht werden konnten, weil sie ganz ohne Ansehung ihrer jeweiligen Geschichte und ihrer Identität zum Material der industriellen Vernichtung wurden.“ (Welzer 1997: 45) Auf diese Weise reproduzieren die visuellen Beweismittel der nationalsozialistischen Verbrechen die Perspektive der Täter, indem sie den Vernichtungsprozess nur vom Resultat her begreifen und von den Opfern nichts in jenem Zustand zeigen, als sie noch keine Opfer waren. Darin besteht nach Welzer die fatale Problematik solcher Bilddokumente. Die Bilder, die zu Zwecken der Redemokratisierung Grauen erzeugen sollten, visualisieren doch nur das Ergebnis von etwas Grauenhaftem, „[...] weil man auf den Bildern immer nur die Ergebnisse der Verbrechen, also die Leichenberge, gezeigt hatte (und nichts anderes hätte zeigen können), aber nicht die Verbrecher in actu, und nicht die Opfer in actu, richtiger: »in passione« ihres »Behandeltwerdens«“. (Ebd.: 47) In seltenen Fällen wird die tatsächliche Gewalt gezeigt, wodurch der Vollzug der Tat selbst verschleiert wird. (Ebd.: 45ff.)

Die Opferstudien verstellen den Blick auf die Täter ebenso wie auf die Täterideologie. Mit der visuellen Konzentration auf die jüdischen Opfer korrespondiert die Auslassung der Hintergründe der Verfolgung. Der Holocaust gerinnt so zu einem Narrativ jüdischer Erfahrung statt zu einem besonderen Narrativ der Ghettos, der Lager oder gar der Shoah. Schwabe schreibt in diesem Zusammenhang: „Juden sind auf der visuellen Ebene immer als Juden erkennbar, meist gekennzeichnet durch die nationalsozialistische Verfolgungsmaschinerie, wie durch den gelben Stern oder als Gruppe von Opfern, die deportiert, misshandelt oder getötet wird.“ (Schwabe 2004: 131) Es scheint, Juden wurden Opfer qua ihres Jüdischseins. Die Definition eines jüdischen Kollektivs, das als solches zur Identitätssicherung willkürlich aus der imaginierten „deutschen Volksgemeinschaft“ ausgeschlossen wurde (was ein wesentlicher Bestandteil der antisemitischen Gewalt war), wird damit auf der Bildebene nicht deutlich. Dieses Vorgehen insinuiert essentialistische Erklärungen, die die Ursachen des Holocaust in ‚jüdischen Attributen‘ oder in der nicht weiter hinterfragbar scheinenden Identität von Juden als Minderheit auszumachen suchen. (vgl. Bergmann 2006)

### 2.3 „Shoah“

„Shoah“, das bekannteste Werk des französischen Professors, Journalisten, Regisseurs und Produzenten Claude Lanzmann, ist ein aus einem Rohmaterial von 350 Stunden geschnittener 9,5-stündiger Dokumentarfilm<sup>1</sup>. Seit seiner Uraufführung 1985 in Paris war er auf zahlreichen Filmfestspielen ebenso wie im europäischen Fernsehen zu sehen.

Elf Jahre lang, von 1974 bis 1985, reiste Lanzmann durch Europa, hauptsächlich durch Polen, um Zeitzeugen, Holocaust-Überlebende wie auch Täter, zu interviewen. Im Zentrum der Befragungen stehen die Konzentrations- und Vernichtungslager, wie sie zur Zeit des Zweiten Weltkriegs existierten, sowie das so genannte Warschauer Ghetto. Der Film zeigt darüber hinaus ausführlich, in welchem Zustand sich die einstigen Lagerstätten zum Zeitpunkt des Filmdrehs befanden.

Lanzmanns Werk ist als filmischer Gegenentwurf zu Produktionen wie den eben besprochenen angelegt. Deshalb verzichtet Lanzmann auf jegliche Art von Archivmaterial über die Vernichtung der europäischen Juden, weil er es für unmöglich hält, die historischen Ereignisse in ihrem tatsächlichen Ausmaß bildlich darzustellen. Stattdessen steht die unmittelbare Zeugenschaft, (mit Ausnahme des Historikers Raul Hilberg) im Zentrum seiner Aufmerksamkeit. Lanzmann konzentriert sich ganz auf die Rede über das Geschehene. Opfer, Täter und passive Mitwisser erzählen in langen Interviewsequenzen über das, was sie erlebt haben. Er verknüpft deren Aussagen und Gesichter mit Aufnahmen von den Orten der Vernichtung, wie sie in der Gegenwart wirken. Eine Voice-Over-Kommentierung existiert nicht. Gelegentlich werden auf Texttafeln Erläuterungen eingeblendet. Die Rezipierenden sind aufgefordert, eine eigene Vorstellung von dem Gehörten und Gesehenen zu entwickeln, oder von dem, was gerade nicht (mehr) zu sehen ist. Die Gesichter und Stimmen zeigen die Schwierigkeiten, die es bereitet, über das Geschehene zu sprechen. Im Reden und Schweigen tritt der Schmerz offen zutage. Lanzmann verwendet bewusst eine Interviewtechnik, die die Befragten zwingt, die Ereignisse nochmals zu erleben. Ähnlich wie im therapeutischen Rollenspiel werden die Zeugen aufgefordert, traumatische Erlebnisse nachzuspielen: Dadurch wird zugleich Identifikation und Distanz hergestellt. Lanzmann erklärt, er habe „[...] wirkliche Gestalten der Geschichte in Darsteller verwandelt, die dabei fast zu Gestalten der Literatur oder des Theaters werden.“ (Lanzmann zit. n. Nuy 2004: 305) Vor diesem Hintergrund erscheint „Shoah“ weniger als ein Film der oder für die Erinnerung, sondern als unmittelbare Erschaffung eines Gedächtnisses. (Fisher 2008: 239, Loose 2009: 10, Nuy 2004: 305f.)

1. Lanzmann insistiert jedoch darauf, dass Shoah keinen dokumentarischen Anspruch erhebt und auch gar nicht erheben will. (D'Arcy 2008: 139)

Um dem entgegenzuwirken, dass sie als abstraktes Opferkollektiv wahrgenommen werden, sind die Betroffenen aufgefordert, das Erlebte aus ihrer eigenen Perspektive heraus zu schildern. Mit der Konzentration auf die individuelle und unmittelbare Zeugenschaft korrespondiert die häufige Verwendung von langen und ungeschnittenen Sequenzen, die die Interviewten in Groß- und Nahaufnahmen zeigen, während sie über ihre Erfahrungen sprechen. Auf diese Weise werden der Zuschauerin und dem Zuschauer ungewöhnliche Einblicke in die Gefühle der Betroffenen gewährt. Der Schmerz, den sie im Zuge des Erinnerns an das Erlebte empfinden, wird seiner Abstraktheit enthoben und individuell greifbar.<sup>1</sup> Anders als in der Reihe „Holocaust“ sieht man die Befragten auch häufig in einer Umgebung, die Rückschlüsse auf ihre individuelle Situation wie auch auf den Zeitpunkt des Interviews zulässt, wie zum Beispiel in ihrer Wohnung oder an heute historischen Orten. Dadurch wird ein Bezug zur Gegenwart der Befragten möglich. (vgl. Schwabe 2004)

Nach Bartov steht in „Shoah“ die bewusste Konzentration auf das individuelle Leiden im Gegensatz zur Festschreibung von Juden als kollektives Tötungsziel. Jede Zeugin und jeder Zeuge erhält ein individuelles Gesicht ebenso wie eine individuelle Erfahrung zurück und reflektiert das Geschehene aus der eigenen Perspektive. Die Befragten rekonstruieren ihre persönliche Geschichte. Gleichwohl erfahren wir aber auch bei Lanzmann wenig über die Zeitzeugen, was über ihre Erfahrungen während des Holocaust hinausgeht, über ihr Leben vor dem Krieg oder über ihr Leben danach. Ihre einzige Aufgabe ist es, über das zu sprechen, was ihnen im Nationalsozialismus widerfahren ist. Die Festlegung der Juden auf einen kollektiven Opferstatus wird dadurch abermals vorangetrieben. Auf das spezifische Funktionieren des Antisemitismus an sich wird nur wenig Bezug genommen. Auch hier wird vornehmlich vom Resultat her über die Verobjektivierung der Befragten berichtet; die Definitionsmacht der Täter über die Opfer, der „Naziblick“, wird kaum thematisiert. (Bartov 2005: 49ff.)

## 2.4 „Free Fall“

Einen anderen Weg, die vorherrschende Hegemonie und Kontinuität von zeitgenössischem Archivmaterial zu unterlaufen, hat der unabhängige ungarische Filmemacher und Medienkünstler Péter Forgács in „Free Fall“ eingeschlagen. Der mit der Unterstützung von For-Creation Bt. hergestellte 75-minütige Film aus dem Jahr 1996 ist der zehnte Teil der Reihe „Private Hungary“. Gezeigt wurde er auf ARTE und internationalen Filmfestspielen ebenso wie in Art-house Kinos. (Forgács 2009 Electronic Document)

Zwar teilt Forgács Lanzmanns Bestreben, zeitgenössische Aufnahmen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und damit die Wiederholung jüdischer Visiotype zu vermeiden, verkehrt dessen Darstellungsstrategien jedoch ins Gegenteil. Denn anders als bei Lanzmann sind fast alle seine Filme aus historischem Bildmaterial zusammengesetzt, das jedoch nicht aus nationalsozialistischen Quellen stammt, sondern aus Privataufnahmen aus den 1920er bis 1950er Jahren besteht.<sup>2</sup>

Das von Forgács als Film-Tagebuch bezeichnete Werk folgt den Amateurvideos des Protagonisten György Pető, die dieser im Kreise seiner Familie und Freunde im Zeitraum von 1937 bis 1945 gedreht hat. Neben privaten Vorkommnissen wie Hochzeiten oder Urlauben wird auch der individuelle Umgang mit historischen Ereignissen wie der von Nazi-Deutschland unterstützten Expansion Ungarns dargestellt. Schließlich werden Petös wiederholte Internierungen in jüdischen Arbeitslagern thematisiert. Das Filmende erzählt davon, wie Pető durch gezieltes Überlisten von Lageraufsehern an die Essensrationen eines Toten kam und überlebte. (Fisher 2008: 239ff., Forgács 2009 Electronic Document)

Forgács' zentrales Anliegen ist es, die Wechselbeziehungen, die zwischen der privaten Welt des Tagebuchs und der öffentlichen Welt des Gesetzes und der Nation existieren, zu beleuchten. Im Mittelpunkt steht die Gewalt, die dem Privaten durch die öffentliche Welt des Nationalsozialismus zugefügt wurde. Es wird offenkundig, wie die nationalsozialistische Ideologie eine bestimmte Art des Sehens entwickelte und implementierte, die jüdische und nicht-jüdische („deutsche“) Identitäten als homogen und gegensätzlich konstruierte, indem sie sich auf Juden und Nicht-Juden unterschiedlich bezog. Forgács erreicht dies vor allem durch die Kontrastierung der teilweise idyllischen Privataufnahmen von Pető mit der Off-Stimme oder Texteinblendungen, die ungarische antijüdische Gesetze zitieren. Besonders deutlich kommt dies in der 3-minütigen Sequenz „The Lover“ zum Ausdruck, als Eva für Petös Kamera das Schlafzimmer betritt, sich auszieht und ein Bad nimmt. Während die Kamera über den nackten Körper der jüdischen Frau schwenkt, spricht die Off-Stimme den „Act IV“ der antijüdischen Gesetze von 1939 in Ungarn ein. Der

1. D'Arcy betont in diesem Zusammenhang, dass Lanzmann trotz seines Anspruchs, auf eine objektive Geschichtsschreibung zu verzichten zugunsten der subjektiven Sicht der Interviewten, dennoch Authentizitätssignale setzt. Der häufige Einsatz langer, ungeschnittener Szenen oder Sequenzen und von Nah- und Großaufnahmen sowie die Fokussierung auf mannigfaltige Details dient seiner Ansicht nach dazu, die Konstruiertheit oder Künstlichkeit des Films zu maskieren. (D'Arcy 2008: 150ff.)
2. Anders als die Dokumentationen aus dem ‚Hause Knopp‘, aber auch „Shoah“ von Lanzmann, die bewusst Authentizitätssignale setzen, weist Forgács umgekehrt auf den narrativen und fiktiven Charakter seiner Arbeiten hin, wenn er beispielsweise das AGFA-Logo von Petös Amateuraufnahmen nicht herausschneidet, wie an einer Stelle des Films der Fall.

private und kontingente Blick Petös auf den Körper seiner zukünftigen Frau steht im Gegensatz zu dem rassifizierten Blick eines sich zunehmend institutionalisierenden Antisemitismus. (Fisher 2008: 248ff.)

Diese Spannung und Widersprüchlichkeit zwischen Körper und Text entlarvt die Ideologie der antisemitischen Gesetze und die Fixierung der Nationalsozialisten auf Körper, die willkürlich als nicht-identisch mit dem biopolitisch hergestellten „Volkkörper“ definiert wurden. Damit findet eine Destrukturierung des nationalsozialistischen wie auch des alliierten Blickregimes statt. (Ebd.: 255)

In einer späteren Sequenz, die aus Aufnahmen geschnitten wurde, die Petö in einem jüdischen Arbeitslager gemacht hat, in dem er, seine Freunde und seine Familie von 1941 bis 1942 interniert waren, führt der Film die Disziplinierung des privaten Individuums in eine Art selbstidentischen Massenkörper vor. Die intimen und privaten Blicke, wie in der Sequenz „The Lover“ etabliert, gehen über in die antisemitische Blickweise der Täter, indem Juden im Lager als Massenkörper gezeigt werden. (Ebd.: 256f)

## 2.5 „Holocaust? – Die Lüge von den ahnungslosen Deutschen“

„Holocaust – Die Lüge von den ahnungslosen Deutschen“ ist ein 12-minütiger Bericht, der im Politik-Magazin „Panorama“ der ARD am 10. Mai 2001 ausgestrahlt wurde. Die Panorama-Redaktion, deren Ziel darin besteht, „[...] pointiert und engagiert über soziale Missstände und politische Fehlritte“ (<http://daserste.ndr.de/panorama/redaktion/index.html>) aufzuklären, besteht aus sechs Redakteuren, einer Redaktionsassistentin sowie mehreren freien Mitarbeitern. Leiter der Abteilung ist seit 1.5.2004 Stephan Wels.

Das zentrale Thema des Berichts ist die Beteiligung der ganz ‚normalen‘ Deutschen an den Geschehnissen des Holocaust durch passive Mitwisserschaft, gezielte Denunziationen und bewusste Unterstützung des nationalsozialistischen Regimes. Interviewt werden Zeitzeugen, die in der Nähe ehemaliger Lagerstätten gelebt haben, ebenso wie Überlebende. Abschließend wird ein US-amerikanischer Professor über sein Buch „Backing Hitler“ befragt, der darin die Richtigkeit der oft beteuerten Formel „Wir haben von nichts gewusst“ widerlegt.

Die in diesem Bericht eingesetzten Darstellungsstrategien sind vielfältig. Neben Privataufnahmen, die Juden gerade nicht als Juden erkennen lassen, auf denen sie nicht gekennzeichnet sind durch den gelben Stern oder als Opferkollektiv, dienen gelegentlich auch historische Archivaufnahmen als Anschauungsmaterial. Jedoch ist dieses nicht nur auf die Veranschaulichung der Grausamkeit der Taten, mithin auf die Opfer und deren Leiden konzentriert, sondern es werden explizit auch Täter und mehr oder weniger aktive Mitläufer oder Mitwisser visualisiert. Anders als in der Reihe „Holocaust“ von Guido Knopp werden die Abbildungen der Opfer weniger zu illustrativen Zwecken verwendet, sondern erhalten eine eigene argumentative Kraft für das im Text Gesagte. Sie stehen mit der Off-Kommentierung, die sich mit der Beteiligung der deutschen Bevölkerung am Nationalsozialismus befasst, nicht nur in loser Verbindung, sondern sind eng mit dieser verknüpft, um sie unmittelbar zu bestätigen. Beispielsweise werden Bilder von ausgehungerten und ausgemergelten Lagerinsassen in Häftlingskleidung dann eingeblendet, wenn der Off-Kommentar betont, dass die Bevölkerung von Neuengamme sehen konnte, „was nach dem Krieg für alle Welt offenbar wurde.“ Einer potentiellen Reproduktion der Täterperspektive wird durch dieses Vorgehen entgegengewirkt. Stattdessen wird der „Naziblick“ durch Reflexion desselben selbst thematisiert. Wesentlich ist ferner, dass in diesem Bericht nicht allein den Opfern visuelle Aufmerksamkeit gewidmet wird, sondern auch die Mitläufer und Täter sichtbar werden. So werden beispielsweise Fotos einer vergnügt lächelnden Kleinfamilie auf ihrem sonntäglichen Spaziergang am Konzentrationslager in Neuengamme oder von „planschenden Hersbruckern“ gezeigt, die sich im Freibad amüsieren, während „die Nazis hinter den Umkleidekabinen [mordeten]“. Aber auch bei Aufnahmen von öffentlichen Tötungen wird nicht allein auf das ‚schicksalhafte‘ Leid der Opfer verwiesen, sondern durch einen Schwenk über die anwesende Zuschauermenge auch die Mitwisserschaft und Unterstützung der Bevölkerung visuell dokumentiert. Damit enthalten die Bilder als visuelle Argumente selbst Antworten auf die Frage, „wie so etwas wie der Holocaust eigentlich möglich war.“

## 2.6 Forschungsfragen

Begreift man die mittels Filmanalyse ermittelten Lesarten mit Hickethiers als „Wirkungspotentialitäten“ (vgl. Hickethiers 2007), die aber doch immer unabgeschlossen und zum Rezipienten hin geöffnet bleiben, so lassen sich Überlegungen über mögliche Rezeptionsweisen anstellen und darüber, von welchen Bedingungen diese abhängen.

Wie wird mit der festgestellten ‚jüdischen Fremdheit‘ in „Ghetto“ und „Befreiung“ umgegangen? Wie mit der Individualisierung der Überlebenden bei gleichzeitiger Festschreibung auf einen kollektiven Opferstatus in „Shoah“? Wie wird umgekehrt die Reflexion der Täterperspektive in „Free Fall“ und „Holocaust – Die Lüge von den ahnungslosen Deutschen“ aufgenommen?

### 3. Konzeption der Untersuchung

Um Aufschluss über die Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweisen dieser verschiedenen Visualisierungsformen des Holocaust zu gewinnen, wurde eine empirische Untersuchung im Geschichtsunterricht an Gymnasien durchgeführt. Das Hauptaugenmerk richtete sich auf die Frage, wie mögliche Zuschauerinnen und Zuschauer mit der Wirkungspotentialität der Filme umgehen. Theoretisch ist dies an einer Auffassung von Medienkommunikation orientiert, wie sie in der Film- und Fernsehwissenschaft (vgl. Mikos 2008), aber auch im Umkreis der Cultural Studies vertreten wird. Anders als die Medienwirkungsforschung, die – zugespitzt formuliert – fokussiert, „was die Medien mit den Menschen machen“, fragt die Medienrezeptionsforschung umgekehrt danach „was die Menschen mit den Medien machen“. Anstatt ein Kommunikationsmodell anzunehmen, das die Beziehung zwischen ‚Sender‘ und ‚Empfänger‘ als mehr oder weniger eindimensional und linear begreift, wird die aktive Rolle der Rezipierenden betont. Ein Medienprodukt erhält seine Bedeutung letztlich erst durch das aktive Zutun der Rezipierenden im Sinne einer zuschreibenden Handlung. Diese Sichtweise impliziert, dass Medienprodukte immer mehrere Lesarten zulassen und in Inhalt und Aussage unabgeschlossen und vieldeutig sind. In welcher Weise Medieninhalte schließlich angeeignet werden, hängt vom soziokulturellen Hintergrund der Rezipierenden ab, von ihrer sozialen Situation, ihrer Biographie, ihren Bedürfnissen, Motivationen, Kompetenzen, Erwartungen wie auch von den für sie überhaupt wichtigen Themen. (Ayaß 1993: 27ff., Hepp 1999: 109ff., Merten 1994: 313ff.)

Inwieweit die sich wechselseitig ausschließende Definition beider Perspektiven theoretisch sinnvoll und überhaupt möglich ist, wird dadurch in Frage gestellt, dass in beiden Modellen das Ausgeschlossene implizit wieder einbezogen wird: im Fall der Medienwirkungsforschung durch ihre Erweiterung, also durch die Berücksichtigung zusätzlicher, den Rezipienten betreffenden Faktoren; und im Fall der Medienrezeptionsforschung durch die Unterscheidung von Ebenen und das Aufzeigen von Verbindungen bzw. Verschränkungen zwischen Individuum und Gesellschaft. (Ayaß 1993: 27ff., Hepp 1999: 109ff., Merten 1994: 313ff.)

Im Folgenden soll die Konzeption und Durchführung der empirischen Untersuchung näher beleuchtet werden. Die nicht streng auf Repräsentativität ausgerichtete (Daten-) Erhebung lief folgendermaßen ab: Nach einem Pretest wurden im Geschichtsunterricht der gymnasialen Jahrgangsstufen neun und zehn Ausschnitte aus den oben genannten Dokumentationen gezeigt – je einer Schulklasse je ein Ausschnitt. In einem anschließenden Posttest wurden die Schülerinnen und Schüler dazu befragt.

Die Erhebung fand in Baden-Württemberg und Thüringen statt, die exemplarisch aus den alten bzw. neuen Bundesländern ausgewählt worden waren. Die Probandinnen und Probanden sind alle Schülerinnen und Schüler in Konstanz und Gera. Die Befragungen wurden im Klassenverband während einer Doppelstunde durchgeführt, da sich die Untersuchung in einer ganzen Klasse aus organisatorischen Gründen um vieles leichter gestaltet als die Erhebung von Daten bei jeweils ca. 30 Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Klassen. Das Durchschnittsalter der Neuntklässler beträgt 14-15 Jahre, jenes der Zehntklässler 15-16 Jahre. Die Fokussierung auf ein bestimmtes Alter ist sinnvoll, weil so die Vergleichbarkeit der Daten sichergestellt ist und der Umfang der Erhebung überschaubar bleibt.

Während der Befragung waren Lehrkräfte, wenn von ihnen nicht ausdrücklich anders gewünscht, nicht anwesend. Darüber hinaus wurde den Schülerinnen und Schülern explizit versichert, dass die Untersuchung anonym und vertraulich stattfindet, da andernfalls unverfälschte Antworten nicht erwartet werden können. Die Durchführung der Studie oblag der Autorin dieses Aufsatzes, die dabei von studentischen Hilfskräften unterstützt wurde. Da viele Schulen es abgelehnt hatten, an dieser Befragung teilzunehmen – aus Gründen des Unterrichtsausfalls, des Datenschutzes sowie des Mangels an Kapazitäten –, war die Auswahl von vornherein auf die Schulen begrenzt, die sich überhaupt zur Mitwirkung bereit erklärt hatten. Deshalb konnten räumliche bzw. strukturelle Aspekte wie die Lage der Schulen oder ihre Infrastruktur nicht berücksichtigt werden.

#### 3.1 Design

Aufgrund der spezifischen Form dieser Erhebung kann das methodische Vorgehen weder als Feldforschung noch als klassisches Experiment bezeichnet werden. Die Feldforschung zielt darauf, soziale Phänomene aus dem Alltagsleben der Individuen, d.h. aus der sozialen Wirklichkeit heraus, zu analysieren und begreifen. Charakteristisch für Felduntersuchungen ist demnach der Fokus auf die „natürliche“ soziale Umwelt der Individuen. Dauer, Art und Ausmaß der sozialen Interaktion des Forschers mit den Personen oder Gruppen können beliebig variieren. Wie Kromrey bemerkt, ist ein wesentliches Merkmal von Studien im Feld, „[...] dass eine Kontrolle der zu manipulierenden Variablen entweder nicht oder nur in beschränktem Umfang möglich [...]“ (Kromrey zit. n. Ziegenhain 2002: 83) und gewollt ist.

Wenngleich die Erhebung im Klassenverband durchgeführt wurde, einem Teil des sozialen Alltagslebens der Jugendlichen, kann die Präsentation der Filmausschnitte nicht als Teil ihrer sozialen Umwelt betrachtet werden. In der Erhebungssituation rezipierten die Jugendlichen die vorgeführten Filmausschnitte keineswegs aus ihren eigenen



Interessenslagen heraus, ebenso wenig befanden sie sich dabei an einem Ort ihrer Wahl, sondern wurden durch die Institution „Schule“ zur Mitwirkung an diesem Forschungsprojekt angeregt. Auf eine Durchführung der Erhebung in ihrer vertrauten Umgebung, wie etwa im eigenen Zimmer, wurde nicht zuletzt aus Gründen der Organisation verzichtet. Jedoch fand die Erhebung in einer Umgebung statt, die Teil der alltäglichen Lebenswelt der Probandinnen und Probanden ist, damit bei ihnen nicht der Eindruck entstehen konnte, es handele sich um ein streng kontrolliertes Experiment.<sup>1</sup>

Nach Kromrey gelangt man zu zwei speziellen Untersuchungsanordnungen in der Feldforschung, wenn der Forscher versucht,

„[...] in systematischer Weise die Bedingungen einer gegebenen Feldsituation zu kontrollieren und die für die Untersuchung relevante Variablenreihe systematisch (gezielt) zu manipulieren: (...) *dem Feldexperiment* sowie der *quasi-experimentellen Untersuchungsanordnung*.“ (Kromrey zit. n. Ziegenhain 2002: 83)

Feldexperimente versuchen, Hypothesen bzw. Theorien und die darin enthaltenen Annahmen über Kausalverhältnisse zwischen zwei oder mehreren Variablen zu überprüfen, indem in natürliche Situationen gezielt eingegriffen wird. Zu diesem Zweck variiert der Forscher die relevanten Variablen in systematischer Weise, um die Beziehungen zwischen den als „unabhängig“ und „abhängig“ bestimmten Variablen zu eruieren. Feldexperimente übertragen also die Bedingungen des klassischen Experiments auf Versuchsanordnungen im sozialen Feld. Anders als klassische Experimente führen quasi-experimentelle Untersuchungsanordnungen hingegen die als „Ursachen“ angenommenen Einflussgrößen in einer vom Forscher kontrollierten Weise – als „experimentelle Stimuli“ – in eine natürliche soziale Situation ein, während anderweitige mögliche Einflussgrößen gleichzeitig abgeschirmt werden. Da es sich in der vorliegenden Studie nicht um einen Eingriff in die natürliche Umgebung handelt, sondern um eine in die bestehende soziale Situation gleichsam eingebaute Untersuchungsanordnung, die die Variablen gezielt manipuliert, muss von einem quasi-experimentellen Aufbau gesprochen werden. (Ziegenhain 2002: 83ff.)

In der Unterrichtssituation sind viele Einflussgrößen kaum oder gar nicht unwirksam zu machen, wie beispielsweise der direkte Kontakt zwischen den Probandinnen und Probanden durch die räumliche Nähe zueinander. So war es nicht gänzlich auszuschließen, dass sie sich gegenseitig verbal beeinflussten während des Verfassens der Aufsätze und der Bearbeitung der Fragebögen. Da die Autorin dieser Studie oder studentische Hilfskräfte jedoch stets im Klassenzimmer anwesend waren, bestand die Möglichkeit, in solchen Situationen zu intervenieren. Ein weiterer zu erwähnender Aspekt ist, dass keine Kontrollgruppe vorhanden war, d.h. eine Gruppe von Teilnehmenden, die nicht mit einem experimentellen Stimulus konfrontiert wurde. Darauf wurde verzichtet, weil es keinen Sinn ergeben hätte, Schülerinnen und Schüler zu befragen, welchen kein Filmausschnitt vorgeführt worden war.

Alle anderen Bedingungen, die Voraussetzung eines Experiments sind, können jedoch bei dieser Erhebung als erfüllt angesehen werden. Zunächst wurde eine Situation herbeigeführt, in der der zu untersuchende Aspekt wirken konnte. Es waren Experimentalgruppen – Schulkassen – vorhanden, die mit verschiedenen experimentellen Stimuli – den dargebotenen Filmausschnitten – konfrontiert wurden. Zudem wurden Vorbereitungen getroffen, um die durch das Experiment erzeugten Wirkungen auch messen oder dokumentieren zu können. Dies geschah mittels verschiedener Instrumentarien wie Aufsätzen, Gruppeninterviews und Fragebögen. Schließlich wurde ausgeschlossen, dass die auftretenden Wirkungen aus anderen als den eingeführten Stimuli resultierten. (vgl. Ziegenhain 2002)

Die Schwäche der Untersuchungssituation ist vor allem in ihrer Künstlichkeit zu sehen, nämlich in der Darbietung von eigens ausgewählten Dokumentationen, die sicher nicht allen Probanden gleichermaßen bekannt waren. So muss berücksichtigt werden, dass Jugendliche, die den Film bereits kennen, möglicherweise auch einen besseren Zugang zu seiner inhaltlichen Struktur haben als die anderen. Dem ist aber entgegenzuhalten, dass in dieser Studie nicht die Zuschauerklintel der besprochenen Dokumentationen per se untersucht werden soll, sondern das spezifische Rezeptionsverhalten bzw. die Art und Weise der Aneignung ausgesuchter Beispiele im sozialen Kontext der Probanden. Etwaige individuelle Vorerfahrungen mit den gezeigten Filmen können unter dieser Prämisse vernachlässigt werden. Bei der Auswahl der Ausschnitte wurde neben der theoretischen Fragestellung außerdem berücksichtigt, dass sie inhaltlich unabhängig vom Gesamtkontext des Films nachvollziehbar waren. (vgl. Ziegenhain 2002)

---

1. Der unterrichtliche Charakter der Erhebung, also das Rezipieren von Filmausschnitten und das anschließende Beantworten von Fragen im Klassenverband, betrachten wir keineswegs als Nachteil, da das vertraute schulische Umfeld den ungezwungenen Umgang mit der ungewohnten Befragungssituation unterstützt. Anders als in der Einzelbefragung, die bei den Probanden den Eindruck hervorrufen kann, dem Forschenden ausgeliefert zu sein, fördert die Gruppensituation im Klassenraum das Gefühl einer quasi-Anonymität, die vor dem unmittelbaren Eindringen in die Privatsphäre und der damit verbundenen Enthüllung persönlicher Gefühle und Meinungen schützt.

### 3.2 Aufbau

Der Aufbau der Befragung gliedert sich, wie bereits erwähnt, in folgende Phasen:

1. Pretest
2. Präsentation eines Ausschnitts aus einem Dokumentarfilm über den Nationalsozialismus und den Holocaust
3. Posttest

Um unsere Forschungsfragen möglichst umfassend und differenziert klären zu können, haben wir uns für die Verwendung verschiedener, sowohl quantitativer wie auch qualitativer, Methoden im Sinne einer Methodentriangulation entschieden.

#### 3.2.1 Pretest

Wie der bereits zitierte Fernsehwissenschaftler Mikos betont, spielt der soziokulturelle Kontext der Zuschauerinnen und Zuschauer eine wesentliche Rolle für die Lesarten filmischer Darstellungen. Um Einflüsse zu erfassen, die für die individuelle Aneignung von Medialisierungen speziell über den Nationalsozialismus und den Holocaust aus unserer Sicht in Betracht kommen, wurde den Probandinnen und Probanden vorab, also vor der eigentlichen Durchführung der Untersuchung, der Fragebogen „Ansichten zur deutschen Geschichte“ ausgehändigt, der folgende Skalen enthält:

- Soziodemographie
- Medienkompetenz
- Einstellung zu Geschichte allgemein
- Einstellung zur deutschen Geschichte des Nationalsozialismus
- Bisherige Auseinandersetzung bzw. Erfahrung mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust
- Emotionale Nähe zu Juden
- Ausgrenzungs- bzw. Diskriminierungserfahrungen
- Vorwissen über den Nationalsozialismus und den Holocaust
- Glaube an Gerechtigkeit
- Manifeste, sekundärer und latenter Antisemitismus
- Autoritarismus
- Nationalismus
- Soziale Dominanzorientierung

Aufgrund der Menge relevanter Daten für die Erhebung des soziokulturellen Kontextes halten wir es bei der Auswertung des Pretests für sinnvoll, auf einen standardisierten Fragenkatalog zurückzugreifen, um so zu größerer Objektivität und besseren Vergleichsmöglichkeiten der Merkmalsausprägungen zu gelangen.

#### 3.2.2 Präsentation eines Ausschnitts aus einem Dokumentarfilm über den Holocaust

In einer kurzen Einführung wurde erklärt, dass die Untersuchung die empirische Grundlage einer Dissertation bildet, die sich mit der Bewertung ausgewählter Dokumentarfilme über den Nationalsozialismus und den Holocaust beschäftigt. Die Schülerinnen und Schüler wurden danach mit dem Ablauf der Untersuchung vertraut gemacht, wobei sie ausdrücklich darauf hingewiesen wurden, dass sämtliche Antworten anonym und vertraulich behandelt werden und Rückschlüsse auf Einzelpersonen weder beabsichtigt noch möglich sind.

Anschließend wurde ihnen im Klassenverband ein Ausschnitt aus einem der folgenden Dokumentarfilme vorgeführt:

- Maurice Philip Remy (Leitung: Guido Knopp): „Ghetto“ (2000)
- Maurice Philip Remy (Leitung: Guido Knopp): „Befreiung“ (2000)
- Claude Lanzmann: „Shoah“ (1985)
- Péter Forgács: „Free Fall“ (1996); (Einzig hier wurden aus Gründen der inhaltlichen Vergleichbarkeit zwei Ausschnitte ausgewählt und je einer Schulklasse vorgeführt.)
- Panorama, ARD: „Holocaust – Die Lüge von den ahnungslosen Deutschen“ (2001); (Dieser Bericht wurde aufgrund seiner kurzen Dauer vollständig gezeigt.)

#### 3.2.3 Posttest

Auf die Vorführung der Filmausschnitte folgte die Untersuchung ihrer Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweisen mittels folgender Instrumente: der schriftlichen Beantwortung vorgegebener Fragen in Form eines Aufsatzes sowie des anschließend eingesetzten Fragebogens „Filmbewertung“. Mit sechs per Losverfahren zufällig ausgewählten Teilnehmenden, die keinen Aufsatz verfassten, führte die Versuchsleiterin stattdessen ein Gruppeninterview durch. Den Jugendlichen wurde verdeutlicht, dass ihre Teilnahme daran freiwillig ist und selbstverständlich abgelehnt werden kann, wenn sie die schriftliche Bearbeitung bevorzugen.

Die schriftliche Bearbeitung offener Fragen in einem Aufsatzes wurde gewählt, um eine mögliche Einengung der Antworten und die Nichtberücksichtigung wichtiger Aspekte durch vorgegebene Fragen bzw. Antwortalternativen zu vermeiden.

Um komplexere und differenzierte Informationen über die Rezeptions- bzw. Aneignungsweisen zu erhalten und um spezifische Faktoren zu klären (nicht zuletzt in Bezug auf die Verwendung von oder den Verzicht auf Archivmaterial nationalsozialistischer oder alliierter Provenienz), wurde in den Gruppeninterviews das persönliche Gespräch mit den Schülern gesucht. Als Leitfaden dafür dienten die in den Aufsätzen zur Bearbeitung vorgelegten Fragen, die jedoch dem Gesprächsverlauf angepasst wurden, um den nötigen Freiraum zu gewährleisten. So kam es vor, dass einige Fragen nicht explizit gestellt wurden, weil sie durch die spezifische Entwicklung des Gesprächs ohnehin bereits diskutiert worden waren.

Die Aufsatzfragen sind die folgenden:

1. Würdest Du gern den ganzen Film sehen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?  
Und findest Du, dass man Filme dieser Art häufiger im Schulunterricht über den Nationalsozialismus zeigen sollte? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

(Im Falle des Panorama-Berichts „Holocaust – Die Lüge von den ahnungslosen Deutschen“:

1. 1. Würdest Du den gezeigten Bericht, der aufgrund der engen Vorgaben für die Sendezeit sehr kurz ist, gern in ausführlicherer Länge sehen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?  
Und findest Du, dass man Filme dieser Art häufiger im Schulunterricht über den Nationalsozialismus zeigen sollte? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?)
2. Welche Leute sind Dir in dem Filmausschnitt (besonders) aufgefallen? Wieso? Und welchen Eindruck haben sie bei Dir hinterlassen? Wieso?
3. Welchen Eindruck hat der Film bei Dir persönlich hinterlassen, warum gerade jüdische Bevölkerungsgruppen in dieser Weise verfolgt wurden?
4. Hattest Du persönlich den Eindruck, dass man sich aufgrund der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust für Deutschland schämen muss oder nicht? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
5. Hat sich an Deiner Sichtweise zum Thema „Holocaust“ durch den Filmausschnitt etwas geändert? Wenn ja, in welcher Weise? Wenn nein, warum nicht?

Um tendenzielle Rezeptionspositionen in quantifizierbarer Form und damit intersubjektiver Gültigkeit identifizieren zu können, wurde nach der schriftlichen Beantwortung offener Fragen im Aufsatz bzw. im Interview ein Fragebogen eingesetzt, der folgende Skalen enthält:

- Interesse an Nationalsozialismus und Holocaust
- Emotionale Betroffenheit in Bezug auf den Nationalsozialismus und den Holocaust
- Anregung zur Weiterbeschäftigung mit dem Thema Nationalsozialismus und Holocaust durch den Pretest
- Fragen zur Filmrezeption

Die Jugendlichen wurden darauf aufmerksam gemacht, dass einige der geschlossenen Fragen des Fragebogens in ähnlicher Form schon im Aufsatz bzw. im Interview gestellt worden waren, dies aber beabsichtigt sei, um so zu größerer Objektivität und intersubjektiver Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gelangen.

Im Anhang befinden sich die in dieser Studie verwendeten Fragebögen, für deren Konstruktion auf Vorlagen von Baumert et al. (2005), der Bundeszentrale für politische Bildung (2005), Dalbert et al. (2010) Six et al. (2001), Ziegenhain (2002) sowie Zülsdorf-Kersting (2007) zurückgegriffen wurde. Im Folgenden werden Abweichungen von diesen Vorlagen erläutert.

#### *Pretest-Fragebogen*

Die Instruktion des Pretest-Fragebogens „Ansichten zur deutschen Geschichte“ geht auf den gleichnamigen Fragebogen von Baumert et al. (2005) zurück, der uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Die Forschenden verwendeten diesen Fragebogen für ihre Untersuchung „Heute haben wir Hitler im Kino gesehen: Evaluation der Wirkung des Films »Der Untergang« auf Schüler und Schülerinnen der neunten und zehnten Klasse“.

Im ersten Teil des Pretest-Fragebogens, „Angaben zu Deiner Person“, wurden die Items 7 „Monatlich bekomme ich von meinen Eltern...“ und 8 „Wie oft unternimmst Du eine Urlaubsreise?“ von Ziegenhain (2002) übernommen. Item 9 stammt von Zülsdorf-Kersting (2007), der Original-Wortlaut wurde von „Wie schätzt Du persönlich Deine beruflichen Chancen ein?“ umgeändert auf „Wie schätzt Du Deine späteren beruflichen Chancen ein?“.

Im zweiten Teil des Pretest-Fragebogens „Fragen zur deutschen Geschichte des Nationalsozialismus“ sind die Items

1 „Zunächst interessiert uns Deine Meinung zur Geschichte. Geschichte ist für mich...“, 4 „Woher hast Du Dein Wissen über den Nationalsozialismus und den Holocaust?“, 7 „Wie beurteilst Du die Zeit des Dritten Reiches insgesamt? Der Nationalsozialismus hatte...“ und 8 „Zu welchen Darstellungen von Geschichte hast Du Vertrauen?“ dem Fragebogen „Erinnern heute – Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ der Bundeszentrale für politische Bildung (2005) entnommen. Bei Item 1 wurden die ursprünglichen Antwortkategorien von „volle Zustimmung“ bis „volle Ablehnung“ abgeändert auf „Stimmt überhaupt nicht“, „Stimmt wenig“, „Stimmt mittelmäßig“, „Stimmt ziemlich“, „Stimmt ganz genau“. Bei Item 4 wurde der Wortlaut von „Woher stammt Ihr Wissen über den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg hauptsächlich?“ umformuliert in „Woher hast Du Dein Wissen über den Nationalsozialismus und den Holocaust?“ (siehe oben), anstatt der ursprünglichen Antwortmöglichkeit „Gespräche mit Gleichaltrigen“ wurde „Gespräche mit Freunden oder Bekannten“ eingesetzt. Außerdem wurden, anders als im Original, wo man nur zwischen den verschiedenen Antwortmöglichkeiten wählen konnte, die abgestuften Antwortkategorien „Stimmt überhaupt nicht“, „Stimmt wenig“, „Stimmt mittelmäßig“, „Stimmt ziemlich“, „Stimmt ganz genau“ verwendet. Für Item 8, das im Original über die Antwortkategorien „sehr viel“ bis „sehr wenig“ verfügt, wurden die Zwischenstufen „Wenig“, „Mittelmäßig“, „Viel“ ergänzt.

Die Items 2 „Woran denkst Du bei »Nationalsozialismus«?“, 3 „Wie würdest Du Dein Wissen zum Thema »Nationalsozialismus« einschätzen? Ich würde sagen...“, 6 „In welchen Fächern habt Ihr schon über das Thema »Holocaust« gesprochen?“, 15 „Hast Du Dokumentationen zum Thema »Holocaust« gesehen?“, 16 „Wenn ja, welche?“, 17 „Wenn ja, wie fandest Du diese Dokumentationen? Ich fand sie...“, 21 „Wie viele Bücher gibt es bei Euch zu Hause? (Zähle bitte keine Zeitungen, Zeitschriften oder Schulbücher mit!)“, 22 „Hast Du Bücher zum Thema »Holocaust« gelesen?“, 23 „Wenn ja, welche?“, 24 „Wenn ja, wie fandest Du diese Bücher? Ich fand sie...“, 25 „Hast Du schon mal eine Holocaust-Gedenkstätte besucht?“, 26 „Wenn ja, welche?“, 27 „Wenn ja, mit wem? (Mehrfachnennungen möglich)“, 28 „Wenn ja, wie fandest Du diesen Gedenkstättenbesuch? Ich fand ihn...“ und 29 „Wie kannst Du Dir »Geschichte« am besten merken?“, 35 „Wer war Adolf Hitler?“, 36 „Was war die SS?“, 37 „Was meint das Wort Deportation?“, 38 „Wer war Anne Frank?“, 39 „Was waren Konzentrationslager?“, 40 „Wie viele Juden wurden von den Nationalsozialisten getötet?“, 41 „Wurden neben den Juden weitere Personen verfolgt? Wenn ja, welche?“ und 42 „Sind die Täter nach dem Ende des Nationalsozialismus bestraft worden?“ wurden von Zülsdorf-Kersting (2007) formuliert. Anstatt der Original-Antwortkategorien von Item 2 „stimmt ganz genau“, „stimmt ziemlich“, „stimmt mittelmäßig“, „stimmt wenig“, „stimmt überhaupt nicht“ wurden die Kategorien „Stimmt überhaupt nicht“, „Stimmt wenig“, „Stimmt mittelmäßig“, „Stimmt ziemlich“, „Stimmt ganz genau“ eingesetzt. Bei Item 6 wurde die Antwortmöglichkeit „Politik/Sowi“ ersetzt durch „Sozialkunde“. Die mittlere Antwortkategorie „mittelmäßig“ wurde durch „Ab und zu“ ersetzt. Bei Item 17 und 24 wurden die Antwortkategorien von „sehr gut“, „gut“, „es ging so“, „langweilig“, „weiß ich nicht“ abgeändert auf „sehr gut“, „gut“, „es ging so“, „schlecht“, „sehr schlecht“, „weiß ich nicht“, damit sie auf der selben Bedeutungsdimension liegen. Aus dem gleichen Grund wurden die Antwortkategorien bei Item 28 von „sehr interessant“, „interessant“, „eher langweilig“, „sehr langweilig“, „weiß ich nicht“ in „sehr interessant“, „interessant“, „es ging so“, „uninteressant“, „sehr uninteressant“, „weiß ich nicht“ umformuliert. Item 42 wurde anders als im Original als offene Frage eingesetzt.

Die Items und Instruktion des dritten Abschnitts „Wie denkst Du über Gerechtigkeit“ entstammen der Skala „Gerechtigkeit“ von Dalbert et al. (2010).

Im Abschnitt fünf „Wie stehst Du zu Autoritäten“ wurden die Items und die Instruktion aus dem Fragebogen „Ansichten zur deutschen Geschichte“ von Baumert et al. (2005) übernommen.

Die Items und die Instruktion von Abschnitt sechs „Was denkst Du über folgende Fragen?“ sind ebenfalls an dem oben genannten Fragebogen orientiert. Jedoch wurde in der vorliegenden Untersuchung eine zusätzliche Frage eingefügt: „Identifizierst Du Dich mit einer bestimmten Nationalität? Wenn ja, mit welcher?“. Die darauf folgenden Fragen entsprechen jenen von Baumert et al. (2005), aber bei der Formulierung der einzelnen Items wurde der mögliche Bezug auf eine andere Nation als Deutschland berücksichtigt.

Für den Abschnitt sieben „Wie denkst Du über Gleichheit“ wurden sechs Items aus der Skala für „Soziale Dominanzorientierung“ von Six et al. (2001) ausgewählt. „Wir würden weniger Probleme haben, wenn wir Menschen gleicher behandeln würden.“ wurde umformuliert in „Wenn man Menschen verstärkt gleichbehandeln würde, hätten wir weniger Probleme in diesem Land.“ Die Antwortkategorien „stimme gar nicht zu“ bis „stimme vollkommen zu“ wurden ersetzt durch „Trifft überhaupt nicht zu“, „Trifft weitgehend zu“, „Trifft eher nicht zu“, „Trifft ein wenig zu“, „Trifft weitgehend zu“, „Trifft voll und ganz zu“.

#### *Posttest-Fragebogen*

Für die Konstruktion des Items „Der Filmausschnitt hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass man sich nicht für Deutschland »schämen« muss, weil die deutsche Bevölkerung von den Nationalsozialisten in die Irre geführt und schamlos für ihre Zwecke ausgenutzt wurde“ in Abschnitt zwei „Fragen zu dem gerade gezeigten Filmausschnitt“ wurde auf den Fragebogen „Ansichten zur deutschen Geschichte“ von Baumert et al. Schmitt (2005) zurückgegriffen.

fen. Es stellt eine Kombination aus den Items 5 „Die deutsche Bevölkerung wurde gegen ihren Willen von den Nationalsozialisten in die Irre geführt und ausgebeutet.“ und 8 „Die Nationalsozialisten haben die deutsche Bevölkerung schamlos für ihre Zwecke ausgenutzt.“ des Abschnitts „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur deutschen Geschichte zu?“ dar.

### *Bibliographie*

- Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München. 2002.
- Ayaß, Ruth: Auf der Suche nach dem verlorenen Zuschauer. In: Holly, Werner/Püschel, Ulrich (Hg.), Medienrezeption als Aneignung. Methoden und Perspektiven qualitativer Medienforschung. Opladen. 1993: 27-41.
- Bartov, Omar: The „Jew“ in Cinema. From The Golem to Don't touch my Holocaust. Bloomington. 2005.
- Baumert, Anna/Hofmann, Wilhelm/Schmitt, Manfred: Heute haben wir Hitler im Kino gesehen: Evaluation der Wirkung des Films „Der Untergang“ auf Schüler und Schülerinnen der neunten und zehnten Klasse.“ Zeitschrift für Medienpsychologie 17, 4, 2005: 132-146.
- Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus. München. 2006.
- Brink, Cornelia: Bilder vom Feind. Das Scheitern der „visuellen Entnazifizierung“ 1945. In: Kramer, Sven (Hg.), Die Shoah im Bild. München. 2003: 51-69.
- Burke, Peter: Geschichte als soziales Gedächtnis In: Assmann, Aleida/Harth, Dietrich (Hg.), Mnemosyne. Formen und Funktionen kultureller Erinnerung. Frankfurt/M. 1991: 289-304.
- Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt/M. 1990.
- Dalbert, Claudia/Montada, Leo/Schmitt, Manfred: 2010. Gerechtigkeit. Electronic Document. <[http://www.erzwiss.uni-halle.de/gliederung/paed/ppsych/GWG\\_allg\\_dt.pdf](http://www.erzwiss.uni-halle.de/gliederung/paed/ppsych/GWG_allg_dt.pdf)> [01.10.2010]
- D'Arcy, Michael: Claude Lanzmann's Shoah and the Intentionality of the Image. In: Bathrick, David et al. (Hg.), Visualizing the Holocaust. Documents, Aesthetics, Memory. Rochester. 2008: 138-161.
- bbp/Bundeszentrale für politische Bildung: 2005. Erinnern heute – Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg. Electronic Document. <<http://www.bpb.de/files/VKYKDN.pdf>> [01.10.2010]
- Fisher, Jaimey: Home-Movies, Film-Diaries, and Mass Bodies: Péter Forgács's Free Fall into the Holocaust. In: Bathrick, David et al. (Hg.), Visualizing the Holocaust. Documents, Aesthetics, Memory. Rochester. 2008: 239-260.
- Forgács, Péter: 2009. Free Fall. Private Hungary 10. Electronic Document. <[http://www.forgacspeter.hu/prev\\_version/eng/main/films/privatehungary/freefall/freefall.htm](http://www.forgacspeter.hu/prev_version/eng/main/films/privatehungary/freefall/freefall.htm)> [01.10.2010]
- Foucault, Michel: Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt/M. 1971.
- Frahm, Ole: Von Holocaust zu Holokaust. Guido Knopps Aneignung der Vernichtung der europäischen Juden. In: 1999. Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts (1999) 17, 2, 1999: 128-138.
- Hepp, Andreas: Cultural Studies und Medienanalyse. Eine Einführung. Opladen. 1999.
- Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart. 2007.
- Hirsch, Marianne: Nazi Photographs in Post-Holocaust Art. Gender as an Idiom of Memorialization. In: Phototextualities. Intersections of Photography and Narrative. Albuquerque. 2003: 19-40.
- Hölscher, Lucian: Geschichte als „Erinnerungskultur“. In: Platt, Kristin/Dabag, Mihran (Hg.), Generation und Gedächtnis. Erinnerungen und kollektive Identitäten. Opladen. 1995: 146-168.
- Keller, Reiner: Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Wiesbaden. 2007.
- Kiener, Wilma: Die Kunst des Erzählens. Narrativität in dokumentarischen und ethnographischen Filmen. Konstanz. 1999.
- Knopp, Guido: Holokaust. München. 2002.
- Krings, Annette: Die Macht der Bilder. Zur Bedeutung der historischen Fotografien des Holocaust in der politischen Bildungsarbeit. Berlin. 2006.
- Loewy, Hanno: Bei Vollmond: Holokaust. Genretheoretische Bemerkungen zu einer Dokumentation des ZDF. In: OSTEUROPA, 55, 2005: 308-317.
- Loose, Ingo: Die Ambivalenz des Authentischen. Juden, Holocaust und Antisemitismus im deutschen Film nach 1945. In: MEDAON, 4, 2009: 1-19.
- Maasen, Sabine/Mayerhauser, Torsten, Renggli, Cornelia: Bild-Diskurs-Analyse. In: Maasen, Sabine/Mayerhauser, Torsten, Renggli, Cornelia (Hg.), Bilder als Diskurse – Bilddiskurse. Weilerswist. 2006.
- Merten, Klaus: Wirkungen von Kommunikation. In: Merten, Klaus/Schmidt, Siegfried/ Weischenberg, Siegfried (Hg.), Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen 1994: 291-328.

Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse. Konstanz. 2008.

Nuy, Sandra: Erinnerungskulturen. Über das Gedenken an die Shoah durch den Film. In: Grenzgänge(r). Politik, Religion, Kultur. Festschrift für Gerhard Hufnagel, hrsg. von Baringhorst, Sigrid/Broer, Ingo. Siegen 2004: 301-312.

Prager, Brad: On the Liberation of Perpetrator Photographs in Holocaust Narratives. In: Bathrick, David et al. (Hg.), Visualizing the Holocaust. Documents, Aesthetics, Memory. Rochester. 2008: 19-37.

Schwabe, Astrid: Darstellung des Holocaust in historischen Dokumentationen des ZDFs. Eine Analyse aus geschichtsdidaktischer Perspektive am Beispiel der Serie „Holocaust“. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Lüneburg. 2004.

Six, B./Wolfradt, U./Zick, A.: Autoritarismus und Soziale Dominanz als generalisierte Einstellungen. Zeitschrift für Politische Psychologie, 9, 2001: 23-40.

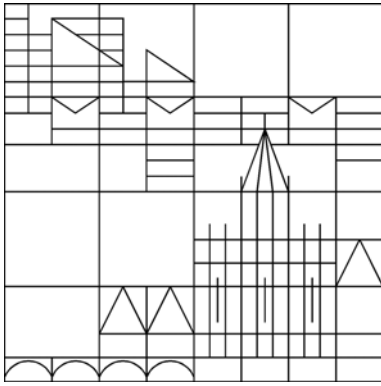
Welzer, Harald: Die Bilder der Macht und die Ohnmacht der Bilder. In: Ders. (Hg.), Verweilen beim Grauen. Essays zum wissenschaftlichen Umgang mit dem Holocaust. Tübingen. 1997: 27-49.

Welzer, Harald: Das soziale Gedächtnis. In: Ders. (Hg.), Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung. Hamburg. 2001: 9-21.

Young, James: Zwischen Geschichte und Erinnerung. In: Welzer, Harald (Hg.), Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung. Hamburg. 2001: 41-62.

Ziegenhain, Lars: „So wie die uns das zeigen, so glauben wir das auch...“. Eine Untersuchung zum soziokulturell vermittelten Rezeptionsverhalten am Beispiel MARIENHOF. Inaugural-Dissertation. Bochum. 2002.

Zülsdorf-Kersting, Meik: Sechzig Jahre danach: Jugendliche und Holocaust. Berlin. 2007.



Universität Konstanz  
Postfach 5560 D 125  
D-78457 Konstanz  
Fachbereich Psychologie  
Projektgruppe Friedensforschung

Prof. Dr. Wilhelm Kempf  
E-Mail: Wilhelm.Kempf@uni-konstanz.de

Susanne Dengler M.A.  
E-Mail: Susanne.Dengler@uni-konstanz.de

## Ansichten zur deutschen Geschichte

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wir bedanken uns schon jetzt recht herzlich für Deine Bereitschaft, an unserer Umfrage teilzunehmen. Im Folgenden findest Du eine Reihe von Fragen zur deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei nicht um Wissensfragen, sondern um persönliche Ansichten und Meinungen.

Zuvor möchten wir Dir ein paar Hinweise zur Bearbeitung geben. Die Bearbeitung des Fragebogens ist freiwillig. Um ein vollständiges Meinungsbild zu erzielen, ist es wichtig, dass Du bei der Teilnahme möglichst alle Fragen beantwortest. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Für uns zählen nur Deine persönliche Meinung und Überzeugung. Deine Angaben bleiben völlig anonym und können nicht auf Deine Person zurückgeführt werden.

Die Bearbeitungszeit wird etwa 25 Minuten betragen. Bitte beantworte den Fragebogen von vorne nach hinten. Benutze dafür nur die vorgegebenen Antwortkategorien. Kreuze bitte keine Zwischenräume an. Falls Du Dich nicht zwischen zwei Antworten entscheiden kannst, versuche bitte dennoch, diejenige auszuwählen, die am ehesten auf Dich zutrifft. Wenn Du bereit bist, beginne bitte mit dem Ausfüllen der Fragen auf der nächsten Seite.

**Bitte gib hier eine Verschlüsselung nach dem folgenden Prinzip ein:**

Die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Deiner Mutter (z.B. AN für **ANNA**)

Den Tag Deiner Geburt (z.B. 04 für den **4.** eines Monats)

Die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Deines Vaters (z.B. XA für **XAVER**)

## 1. Angaben zu Deiner Person

Zunächst bitten wir Dich, einige Angaben zu Deiner Person zu machen. Bitte kreuze Zutreffendes an.

1. Wie alt bist Du?

Jahre

2. Dein Geschlecht?

weiblich  männlich

3. Welche Staatsbürgerschaft hast Du?

Deutsch

Eine andere, nämlich

Deutsch und eine andere, nämlich

Zwei andere, nämlich  und

Ich habe keine Staatsbürgerschaft

4. Welche Sprache wird bei Dir zuhause überwiegend gesprochen?

Deutsch

Eine andere, nämlich

Deutsch und eine andere, nämlich

5. Welche Religionszugehörigkeit hast Du?

Evangelisch  Katholisch  Muslimisch

Eine andere, nämlich

Keine

6. Würdest Du Dich als religiös bezeichnen?

Ja  Nein

7. Monatlich bekomme ich von meinen Eltern...

gar kein Taschengeld  bis zu 25 Euro  25 bis 50 Euro  50 bis 75 Euro  mehr als 75 Euro

8. Wie oft unternimmst Du eine Urlaubsreise?

Mehrmals im Jahr  Jedes Jahr  Alle zwei Jahre  Alle drei Jahre  In den letzten Jahren gar nicht

9. Wie schätzt Du Deine späteren beruflichen Chancen ein?

Sehr gut  Eher gut  Mittelmäßig  Eher schlecht  Sehr schlecht

10. Wenn morgen Bundestagswahl wäre und Du wahlberechtigt wärst, welche Partei würdest Du wählen?

CDU  SPD  FDP  Bündnis 90/Die Grünen

Die Linke

Eine andere, nämlich



## 2. Fragen zur deutschen Geschichte des Nationalsozialismus

Hier findest Du einige Fragen, die sich mit dem Thema Nationalsozialismus beschäftigen.

1. Zunächst interessiert uns Deine Meinung zur Geschichte. Geschichte ist für mich...

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
ein Schulfach und nicht mehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Quelle von Abenteuer und Aufregung, die mich fasziniert und meine Phantasie anregt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
etwas Totes und Vergangenes, das mit meinem Leben nichts zu tun hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Menge lehrreicher Beispiele dafür, was richtig oder falsch und was gut oder schlecht ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Hintergrund der gegenwärtigen Lebensweise und die Erklärung heutiger Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Ansammlung von Grausamkeiten und Katastrophen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Woran denkst Du bei „Nationalsozialismus“?

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Entschiedenenes Eintreten für Größe und Macht Deutschlands	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Widerstand von Gewerkschaften und Arbeiterparteien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfolgung Andersdenkender	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit für alle und wirtschaftlicher Aufschwung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krieg und sinnlose Zerstörung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prachtvolle Umzüge und Aufmärsche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Widerstand von Militär und Kirchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größenwahn Hitlers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzentrationslager	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Furchtbare deutsche Kriegsverbrechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ermordung von Juden und Zigeunern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ordnung, Sicherheit, Fleiß und Sauberkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Wie würdest Du Dein Wissen zum Thema „Nationalsozialismus“ einschätzen? Ich würde sagen...

sehr gut       gut       mittelmäßig       gering       sehr gering

4. Woher hast Du Dein Wissen über den Nationalsozialismus und den Holocaust?

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Eigene Erfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berichte von Älteren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gespräche mit Freunden oder Bekannten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schule und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radio	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften/Zeitungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gedenkstätten/Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Wurde in Deiner Familie von persönlichen Erfahrungen während des Nationalsozialismus erzählt, z.B. von Deinen Großeltern?

Ja  Nein

6. In welchen Fächern habt Ihr schon über das Thema „Holocaust“ gesprochen?

	Nie	Selten	Ab und zu	Oft	Sehr Oft
Religion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialkunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Wie beurteilst Du die Zeit des Dritten Reiches insgesamt? Der Nationalsozialismus hatte...

nur schlechte Seiten  mehr schlechte Seiten  gute und schlechte Seiten  mehr gute Seiten

8. Zu welchen Darstellungen von Geschichte hast Du Vertrauen?

	Sehr wenig	Wenig	Mittel- mäßig	Viel	Sehr viel
Schulbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Historische Dokumente und Quellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Historische Romane	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kino- und Spielfilme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernseh-Dokumentationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erzählungen von Lehrer/innen oder Historiker/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erzählungen anderer über die Geschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Museen und historische Stätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Welche Medien benutzt Du?

	Nie	Selten	Mittel- mäßig	Oft	Sehr oft
Bücher/Zeitungen/Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kino	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radio	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
CDs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DVDs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Was denkst Du über Medien ganz allgemein?

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Sie zeigen die Welt so, wie sie in Wirklichkeit ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sind etwas Gemachtes und entsprechen daher nie ganz der Wirklichkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wie nutzt Du Medien ganz allgemein?

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Ich überlege mir genau, was ich lese, anhöre oder ansehe, um mich gezielt zu informieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze Medien zur Unterhaltung, nicht zum Nachdenken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze Medien aus Langeweile.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Was denkst Du über Bilder ganz allgemein?

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Sie sind ein Abbild der Wirklichkeit, so wie sie ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie zeigen nur einen bestimmten Blickwinkel oder Ausschnitt der Wirklichkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Schaust Du Dir Dokumentarfilme im Fernsehen an? Ich würde sagen...

sehr oft       oft       ab und zu       selten       nie

14. Wenn ja, zu welchen Themen?

15. Hast Du Dokumentationen zum Thema „Holocaust“ gesehen?

Ja  Nein

16. Wenn ja, welche?

17. Wenn ja, wie fandest Du diese Dokumentationen? Ich fand sie...

sehr gut  gut  es ging so  schlecht  sehr schlecht  weiß ich nicht

18. Hast Du Spielfilme zum Thema „Holocaust“ gesehen?

Ja  Nein

19. Wenn ja, welche?

20. Wenn ja, wie fandest Du diese Spielfilme? Ich fand sie...

sehr gut  gut  es ging so  schlecht  sehr schlecht  weiß ich nicht

21. Wie viele Bücher gibt es bei Euch zu Hause? (Zähle bitte keine Zeitungen, Zeitschriften oder Schulbücher mit!)

0-10  11-50  51-100  101-500  mehr als 500

22. Hast Du Bücher zum Thema „Holocaust“ gelesen?

Ja  Nein

23. Wenn ja, welche?

24. Wenn ja, wie fandest Du diese Bücher? Ich fand sie...

sehr gut  gut  es ging so  schlecht  sehr schlecht  weiß ich nicht

25. Hast Du schon mal eine Holocaust-Gedenkstätte besucht?

Ja  Nein

26. Wenn ja, welche?

27. Wenn ja, mit wem? (Mehrfachnennungen möglich)

Familie  Freunde/Bekannte  Schule

Andere, und zwar:

28. Wenn ja, wie fandest Du diesen Gedenkstättenbesuch? Ich fand ihn...

sehr interessant  interessant  es ging so  uninteressant  sehr uninteressant  weiß ich nicht

29. Wie kannst Du Dir „Geschichte“ am besten merken?

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Wenn ich sie im Fernsehen sehe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn mir jemand etwas erzählt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich lese	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich über Geschichte diskutiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Sonstiges, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Wie nahe geht Dir das Thema „Holocaust“?

- Sehr       Ziemlich       Wenig       Gar nicht       Ist mir egal

31. Hast Du schon einmal persönlichen Kontakt zu Juden gehabt?

- Ja     Nein

32. Hast Du jüdische Freunde, Bekannte oder Verwandte?

- Ja     Nein

33. Hast Du schon einmal erlebt, wie jemand Opfer von Ausgrenzung oder Diskriminierung geworden ist?

- Ja     Nein

34. Hast Du selbst schon einmal Ausgrenzung oder Diskriminierung erlebt?

- Ja     Nein

Im Folgenden findest Du noch ein paar „Wissensfragen“ zum Thema „Nationalsozialismus“.

35. Wer war Adolf Hitler?

36. Was war die SS?

37. Was meint das Wort Deportation?

38. Wer war Anne Frank?

39. Was waren Konzentrationslager?

40. Wie viele Juden wurden von den Nationalsozialisten getötet?

41. Wurden neben den Juden weitere Personen verfolgt? Wenn ja, welche?

42. Sind die Täter nach dem Ende des Nationalsozialismus bestraft worden?

### 3. Wie denkst Du über Gerechtigkeit?

Im Folgenden findest Du ganz unterschiedliche Aussagen zum Thema Gerechtigkeit. Du wirst wahrscheinlich einigen Aussagen sehr zustimmen und andere stark ablehnen. Bei wieder anderen bist Du vielleicht unentschieden. Nimm bitte zu jeder der folgenden Aussagen Stellung und entscheide, inwieweit jede auf Dich persönlich zutrifft.

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt weit- gehend nicht	Stimmt eher nicht	Stimmt ein wenig	Stimmt weit- gehend	Stimmt genau
Ich finde, dass es auf der Welt im Allgemeinen gerecht zugeht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich glaube, dass die Leute im Großen und Ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungerechtigkeiten sind nach meiner Auffassung in allen Lebensbereichen (z.B. Beruf, Familie, Politik) eher die Ausnahme als die Regel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin überzeugt, dass irgendwann jeder für erlittene Ungerechtigkeit entschädigt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich denke, dass sich bei wichtigen Entscheidungen alle Beteiligten um Gerechtigkeit bemühen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin sicher, dass immer wieder die Gerechtigkeit in der Welt die Oberhand gewinnt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 4. Was denkst Du über folgende Aussagen?

Im Folgenden findest Du eine Reihe von Aussagen, die rund um das Thema „deutsche NSGeschichte“ geäußert werden könnten. Versuche, Dich in die Rolle eines Experten zu versetzen.

Wie würdest Du diese Aussagen dann einschätzen? Als unbegründetes Vorurteil oder als sachlich rechtfertigbar?

	Vorurteil	Eher Vorurteil	Teil..., teils	Eher rechtfertigbar	Rechtfertigbar
Die deutsche Bevölkerung hat eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über die Juden sollte man besser nicht sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Holocaust-Gedenkstätten in Berlin und andernorts sind Projekte, die Unterstützung verdienen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man darf ja nicht sagen, was man über die Juden wirklich denkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Juden haben einfach etwas Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es wird immer nur von der Judenverfolgung geredet, wie die Deutschen gelitten haben, sagt keiner.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Mir ist das ganze Thema „Juden“ irgendwie unangenehm.“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte endlich mit dem Gerede über unsere Schuld gegenüber den Juden Schluss machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jahrzehnte nach Kriegsende sollten wir nicht mehr so viel über die Judenverfolgung reden, sondern endlich einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist besser, mit Juden nichts zu tun zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Juden sind alle irgendwie gleich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig, dass die Erinnerung an den Holocaust wach gehalten wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hätten sich die Juden unter Hitler stärker gewehrt, wären nicht so viele umgekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Juden sind unversöhnlich und schaden Deutschland, wenn sie immer wieder mit dem Finger auf den Holocaust zeigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohne die Mithilfe der Bevölkerung hätte Hitler die Judenverfolgung nicht ins Werk setzen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
So wie sich die Juden aufgeführt haben, kann man verstehen, dass sie damals verfolgt wurden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viele Juden leiden unter den Folgen des Holocaust bis heute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 5. Wie stehst Du zu Autoritäten?

Im Folgenden findest Du eine Reihe von Aussagen darüber, was man von Autoritäten halten kann. Kreuze bitte bei jeder Aussage an, wie sehr sie auf Dich persönlich zutrifft oder nicht.

	Trifft überhaupt nicht zu	Trifft weitgehend nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft ein wenig zu	Trifft weitgehend zu	Trifft voll und ganz zu
Ich bewundere Menschen, die stark auftreten und führen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jede Gruppe braucht eine starke Person, die Entscheidungen trifft und führt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn man Autoritäten widerspricht, handelt man sich nur unnötige Probleme ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte sich nicht mit Mächtigen anlegen, damit man seine Ruhe hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir brauchen wieder mehr Persönlichkeiten, die stark auftreten und uns leiten können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 6. Was denkst Du über folgende Fragen?

Im Folgenden findest Du eine Reihe von Gefühlen, Gedanken und Verhaltensweisen, die die Einstellung einer Person zu Deutschland oder einer anderen Nation widerspiegeln.  
Kreuze bitte bei jeder Aussage an, wie sehr sie auf Dich persönlich zutrifft oder nicht.

Identifizierst Du Dich mit einer bestimmten Nationalität?

Ja  Nein

Wenn ja, mit welcher?

Deutschland  Eine andere, nämlich

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Deine oben gegebene Antwort.

	Über- haupt nicht	Weit- gehend nicht	Eher nicht	Ein wenig	Weit- gehend	Sehr stark
Ich identifiziere mich mit Deutschland als Nation / mit der oben genannten Nation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich freue mich, wenn ich die deutsche Fahne / die Fahne der oben genannten Nation sehe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde es wichtig, dass man die Bräuche seiner Heimat pflegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn deutsche Sportler(Innen) / Sportler(Innen) der oben genannten Nation in einem internationalen Wettbewerb antreten, dann fiebere ich mit ihnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich freue mich, wenn ich die deutsche Nationalhymne / die Nationalhymne der oben genannten Nation höre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin stolz darauf, Deutsche(r) zu sein / der oben genannten Nation anzugehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 7. Wie denkst Du über Gleichheit?

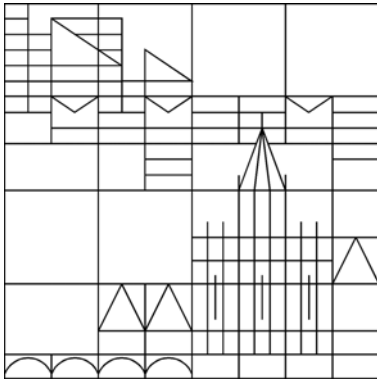
Nachfolgend sind einige Aussagen zum Thema Gleichheit aufgeführt, die auf Dich zutreffen oder nicht zutreffen.  
Bitte kreuze an, was Deine Einstellung am besten wiedergibt.

	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft weit- gehend nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft ein wenig zu	Trifft weit- gehend zu	Trifft voll und ganz zu
Einige Menschen sind anderen gegenüber einfach unterlegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wahrscheinlich richtig, dass bestimmte Gruppen oben sind und andere unten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist in Ordnung, wenn einige Gruppen mehr Chancen im Leben haben als andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um im Leben vorwärts zu kommen, ist es manchmal notwendig, auf anderen herum zu treten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn man Menschen verstärkt gleichbehandeln würde, hätten wir weniger Probleme in diesem Land.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine einzelne Gruppe sollte in der Gesellschaft dominieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Abschließend hast Du noch Platz für Anmerkungen oder Kritik jeglicher Art, zum Fragebogen allgemein oder zu konkreten Fragen.

**Vielen Dank für Deine Teilnahme!**



Universität Konstanz  
Postfach 5560 D 125  
D-78457 Konstanz  
Fachbereich Psychologie  
Projektgruppe Friedensforschung

Prof. Dr. Wilhelm Kempf  
E-Mail: Wilhelm.Kempf@uni-konstanz.de

Susanne Dengler M.A.  
E-Mail: Susanne.Dengler@uni-konstanz.de

## Filmbewertung

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

in dieser Befragung geht es um die Bewertung von Dokumentarfilmen über den Nationalsozialismus und den Holocaust. Im Folgenden findest Du eine Reihe von Fragen zu dem gerade gezeigten Filmausschnitt. Es handelt sich dabei nicht um Wissensfragen, sondern um persönliche Ansichten und Meinungen.

Die Bearbeitung des Fragebogens ist freiwillig. Um ein vollständiges Meinungsbild zu erzielen, ist es wichtig, dass Du bei der Teilnahme möglichst alle Fragen beantwortest. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Für uns zählen nur Deine persönliche Meinung und Überzeugung. Deine Angaben bleiben völlig anonym und können nicht auf Deine Person zurückgeführt werden.

Die Bearbeitungszeit wird etwa 10 Minuten betragen. Bitte benutze nur die vorgegebenen Antwortkategorien. Kreuze bitte keine Zwischenräume an. Falls Du Dich nicht zwischen zwei Antworten entscheiden kannst, versuche bitte dennoch, diejenige auszuwählen, die am ehesten auf Dich zutrifft.

Wenn Du bereit bist, beginne bitte mit dem Ausfüllen der Fragen auf der nächsten Seite.

**Bitte gib hier eine Verschlüsselung nach dem folgenden Prinzip ein:**

Die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Deiner Mutter (z.B. AN für **ANNA**)

Den Tag Deiner Geburt (z.B. **04** für den 4. eines Monats)

Die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Deines Vaters (z.B. XA für **XAVER**)

## 1. Fragen zur deutschen Geschichte des Nationalsozialismus

Hier findest Du einige Fragen, die sich mit dem Thema Nationalsozialismus beschäftigen.

1. Wie hast Du Dich für das Thema "Nationalsozialismus" und "Holocaust" interessiert, bevor Du den Filmausschnitt gesehen hast?

- Sehr       Ziemlich       Wenig       Gar nicht       Ist mir egal

2. Durch den Filmausschnitt ist mein Interesse für das Thema...

- Größer geworden       Geringer geworden       Gleich geblieben

3. Wie emotional betroffen warst Du in Bezug auf das Thema "Nationalsozialismus" und "Holocaust", bevor Du den Filmausschnitt gesehen hast?

- Sehr       Ziemlich       Wenig       Gar nicht       Ist mir egal

4. Durch den Filmausschnitt ist meine emotionale Betroffenheit in Bezug auf das Thema...

- Größer geworden       Geringer geworden       Gleich geblieben

Und eine Frage zu dem Fragebogen, den Du beim letzten Mal ausgefüllt hast.

5. Hat er Dich dazu angeregt, Dich mit manchen der darin angesprochenen Themen in der Zwischenzeit näher zu beschäftigen?

- Sehr       Etwas       Mittelmäßig       Wenig       Gar nicht

## 2. Fragen zu dem gerade gezeigten Filmausschnitt

Wie fandest Du den Filmausschnitt, den Du gerade gesehen hast? Ich fand ihn...

	Stimmt über- haupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittel- mäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
Interessant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Langweilig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bedrückend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traurig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1. Welchen Eindruck hat der Filmausschnitt bei Dir in Bezug auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen hinterlassen?

Er hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass die jüdische Bevölkerung...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
genauso war wie die nicht-jüdische Bevölkerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
irgendwie eigentümlich und fremd war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
irgendwie minderwertig war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die dargestellte jüdische Bevölkerung...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
tat mir leid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat bei mir einen sympathischen Eindruck hinterlassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat mein Verständnis für ihre Situation geweckt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die dargestellte nicht-jüdische Bevölkerung...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
tat mir leid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat bei mir einen sympathischen Eindruck hinterlassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat mein Verständnis für ihre Situation geweckt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Der Filmausschnitt hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass gerade die jüdische Bevölkerung in dieser Weise verfolgt wurde, weil...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
sie irgendwie eigentümlich und fremd war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sie irgendwie minderwertig war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sie schwach war und sich nicht gewehrt hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hitler und die großen Nazis Juden gehasst haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorurteile gegen Juden weit verbreitet waren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Der Filmausschnitt hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass man sich für Deutschland "schämen" muss, weil...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
viele Menschen Vorurteile gegenüber der jüdischen Bevölkerung hatten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
viele Menschen bei der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung mitgemacht haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
viele Menschen für den Nationalsozialismus waren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Der Filmausschnitt hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass man sich nicht für Deutschland "schämen" muss, weil...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
die deutsche Bevölkerung von den Nationalsozialisten in die Irre geführt und schamlos für ihre Zwecke ausgenutzt wurde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Täterinnen und Täter keine andere Wahl hatten, als Anweisungen "von oben" zu gehorchen, wenn sie sich nicht selbst gefährden wollten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Adolf Hitler und wenige große Nazis die Schuld an der Verfolgung und Tötung der Juden tragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Der Filmausschnitt hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass...

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt wenig	Stimmt mittelmäßig	Stimmt ziemlich	Stimmt ganz genau
der Holocaust ein dunkles Kapitel in der deutschen Geschichte ist, das mit der heutigen Gegenwart nichts mehr zu tun hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Holocaust systematisch vorbereitet und durchgeführt wurde und es wichtig ist, sich damit zu beschäftigen, damit so etwas nicht noch einmal passieren kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 3. Was denkst Du über folgende Aussagen?

Im Folgenden findest Du eine Reihe von Aussagen, die rund um das Thema "deutsche NS-Geschichte" geäußert werden könnten. Versuche, Dich in die Rolle eines Experten zu versetzen. Wie würdest Du diese Aussagen dann einschätzen? Als unbegründetes Vorurteil oder als sachlich rechtfertigbar?

	Vorurteil	Eher Vorurteil	Teils,... teils	Eher recht- fertigbar	Recht- fertigbar
Die deutsche Bevölkerung hat eine besondere Verantwortung gegenüber den Juden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über die Juden sollte man besser nicht sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Holocaust-Gedenkstätten in Berlin und andernorts sind Projekte, die Unterstützung verdienen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man darf ja nicht sagen, was man über die Juden wirklich denkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Juden haben einfach etwas Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es wird immer nur von der Judenverfolgung geredet, wie die Deutschen gelitten haben, sagt keiner.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
"Mir ist das ganze Thema "Juden" irgendwie unangenehm."	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte endlich mit dem Gerede über unsere Schuld gegenüber den Juden Schluss machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jahrzehnte nach Kriegsende sollten wir nicht mehr so viel über die Judenverfolgung reden, sondern endlich einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist besser, mit Juden nichts zu tun zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Juden sind alle irgendwie gleich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig, dass die Erinnerung an den Holocaust wach gehalten wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hätten sich die Juden unter Hitler stärker gewehrt, wären nicht so viele umgekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Juden sind unversöhnlich und schaden Deutschland, wenn sie immer wieder mit dem Finger auf den Holocaust zeigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohne die Mithilfe der Bevölkerung hätte Hitler die Judenverfolgung nicht ins Werk setzen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
So wie sich die Juden aufgeführt haben, kann man verstehen, dass sie damals verfolgt wurden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viele Juden leiden unter den Folgen des Holocaust bis heute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Abschließend hast Du noch Platz für Anmerkungen oder Kritik jeglicher Art, zum Fragebogen allgemein oder zu konkreten Fragen.**



**Vielen Dank für Deine Teilnahme!**